Privilegirte Schlesische Zeitung.



№ 277. Breslau, Donnerstag den 26. November. 1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Die volkswirthschaftliche Bedeutung des Salzes. Schreiben aus Berlin (Vorfall auf der Berl.-Potsd.-Magdeburger Eisenbahn), Stettin, Danzig und Köln (die Berliner k. Bank). — Aus Leipzig. — Schreiben aus Krakau. — Aus Paris. — Aus London. — Aus der Schweiz. — Aus Rom. — Letzte Nachrichten.

Die volkswirthschaftliche Bedeutung des Salzes.

** Berlin, im Novbr. — Die volkswirthschaftliche Bedeutung des Salzes, sowie die Nothwendigkeit, dasselbe zu einem so niedrig als möglichen Preise dem Volke zu beschaffen, und zugleich es in den möglich größten Quantitäten zum Besten des Landbaus, der Viehzucht und endlich der verschiedensten Industriezweige im Lande selbst zu produciren, den innern Reichthum des Bodens an diesem Material zu öffnen, tritt grade in Zeitläuften, wie die jetzigen sind, so recht ans Tageslicht. Deshalb haben wir von den verschiedenen so eben angedeuteten Gesichtspunkten aus die Salzfrage wiederholt in diesem Blatte zur Sprache gebracht, wie z. B. mit Rücksicht auf die gegenwärtige Theurung der Nahrungsmittel, und auf die große Bedeutung und Wichtigkeit, welche die Eröffnung neuer Steinsalzlager in Deutschland nicht bloß für den Aufschwung des Ackerbaues und der Viehzucht, sondern auch vieler Industriezweige haben würde. In der ersten Beziehung knüpften wir unsere Betrachtung an die treffliche kleine Schrift des bayerischen Arztes Escherich „Aerztliche Vorschläge zur Milderung der gegenwärtigen Noth durch den Mangel und die Theurung der Nahrungsmittel"; an; in Bezug auf den zweiten Punkt folgten wir der Aufforderung des Herrn Rost, welcher mit dem Aufsuchen von Steinsalzlagern bei Arnstadt beschäftigt ist. Eine dritte Veranlassung, auf die für das Volkswohl unberechenbar wichtige Salzfrage einzugehen, giebt uns das kürzlich erschienene Werk des Oberbergrathes Hrn. Karsten „über das Vorkommen und die Gewinnung des Kochsalzes auf der Oberfläche der Erde", oder „Lehrbuch der Salinenkunde. Erster Theil." — In diesem Werke spricht sich einer der kundigsten Männer, die Deutschland in diesem Fache besitzt, über die Bedeutung, das Vorkommen, die Gewinnung und Bereitungsarten des Kochsalzes an der ganzen Erdoberfläche aus, indem der Reihe nach die verschiedenen Länder Europa's, das europäisch-asiatische Rußland, Asien, Afrika, Amerika, Australien und endlich das Meer durchgenommen werden. Die wissenschaftliche Gründlichkeit, der technische Reichthum und die gelehrte Ausrüstung, welche das vorliegende Werk charakterisiren, sind geeignet, den anhaltenden Fleiß strenger Studien darauf hinzulenken und dadurch den Anlaß zu neuen Forschungen und weitern Resultaten zu geben. Was an dieser Stelle mit Beziehung auf die oben angedeuteten Gesichtspunkte uns besonders wichtig in dem vorliegenden Werke erscheint, ist die gleich zu Anfang hervorgehobene volkswirthschaftliche Bedeutung des Salzes, die daraus folgende Nothwendigkeit, die Preise desselben niedriger zn stellen, was freilich nur durch Aufgeben des Salzmonopols, und sich daran knüpfende freie und dadurch vermehrte Gewinnung dieses wichtigen Materials bewirkt werden könnte. Daß fast überall jetzt schon größere Quantitäten Salz erzeugt und gewonnen werden könnten, wenn nicht das fiskalische Interesse dieß verhinderte, deutet der gelehrte Verfasser an verschiedenen Stellen seines Werkes an. Die Anwendung des Salzes, bemerkt Herr Karsten, ist nicht bloß auf den Genuß, nämlich auf den unentbehrlichen Zusatz zu den animalischen und vegetabilischen Nahrungsmitteln des Menschen beschränkt, sondern sie hat, besonders seit dem Anfange dieses Jahrhunderts, eine große, stets wachsende Ausdehnung durch die Verwendung in den Fabriken, bei dem Feldbau und bei der Viehzucht erhalten. Das Bedürfniß der Verwendung des Salzes zu diesen Zwecken, welches vor wenigen Jahrzehnten kaum schon gefühlt worden ist, macht sich immer mehr geltend und fordert die Regierungen immer dringender auf, solche Verwaltungs-Maßregeln zu ergreifen, daß die Fabrikanten und Oekonomen ihr Gewerbe mit Erfolg betreiben, erweitern und verbessern und die Concurrenz mit gleichartigen Gewerben in andern Ländern bestehen können. Es bedarf nur einer ganz flüchtigen Vergleichung des Zustandes der Fabriken am Schluß des vorigen Jahrhunderts mit dem jetzigen, um die Nothwendigkeit einzusehen, dem in den mehrsten Ländern Europa's noch bestehenden Salzmonopol eine andere Form zu geben. Kochsalz und Schwefel sind jetzt die Grundlagen der mehrsten Fabrikationen geworden und diejenigen Staaten, deren Bewohner, nächst dem Brennmaterial und dem Eisen, das Kochsalz und den Schwefel zu den niedrigsten Preisen erhalten können, werden sich auch vorzugsweise des blühendsten Zustandes der Fabriken zu erfreuen haben. Von der Wohlfeilheit des Salzes ist die erfolgreiche Ausübung und Ausdehnung der wichtigen Leinwand- und Baumwollen-Industrie mehr oder weniger abhängig geworden. Die Fabrikationen des Glases, der Seife, des Papiers bedürfen des Salzes unmittelbar und nur wenige Gewerbe möchten genannt werden können, auf deren Betrieb der Preis des Salzes nicht wenigstens mittelbar einen Einfluß übte. — Im Jahre 1824 ward die Salzsteuer in England aufgehoben, wodurch der Verbrauch an Salz, welcher bis dahin jährlich etwa drei Millionen Bushels betragen hatte, sich im Jahre 1833 schon auf 11 Millionen Bushels steigerte. Diesem Umstande wird allgemein der Aufschwung des englischen Landbaues und der Viehzucht beigemessen, indem in England das Durchschnittsgewicht der Mastthiere gerade das Doppelte von jenem des Continents ist. — Ohne auf staatswirthschaftliche Untersuchungen über Monopole und Besteuerung eingehen zu wollen, bemerkt Herr Karsten ferner, ist so viel klar, daß sich, bei dem jetzigen Zustande der socialen Verhältnisse, die aus dem vorbehaltenen Salzverkauf zu hohen Preisen entspringenden Einnahmen für die öffentlichen Kassen, nur in wenigen Staaten durch andere Steuern und Abgaben ersetzen lassen würden, wenn das Salzmonopol nach dem in England gegebenen Beispiel ganz aufgehoben werden sollte. Wir gestehen offen, daß uns die hier behauptete Unmöglichkeit nicht einleuchten will, und sind vielmehr mit dem größern französischen Nationalökonomen Graf Chaptal der Ansicht, daß dieselbe Abgabe, welche dem Staate 10 Millionen einbringt, die Nation um 50 Mill. verarmen kann, und daß eine solche Abgabe eine Geißel für Alle ist. Auf welche Weise immer man die Salzabgabe decken würde, meint Chaptal, so zweifle ich, ob man eine verderblichere finden könnte. Herr Karsten ist der Ansicht, daß die Sicherstellung der Einnahme von der Salzsteuer sich dadurch bewirken ließe, daß nur das zum unmittelbaren Genuß für die Bewohner des Staats bestimmte Salz einer Steuer unterliege und das für die Landwirthschaft, für die Viehzucht und für die Fabriken und Gewerbe erforderliche Salz von jeder Steuer befreit bleibe. Statt der dem Staate vorbehaltenen Salzfabrikation würde nach dem Beispiel Frankreichs, Jedermann die Salzgewinnung zu gestatten und eine Fabrikationssteuer von dem für die unmittelbare Consumtion bestimmten Salz zu erheben sein. „So wenig diese oder eine ähnliche Einrichtung bisher Eingang gefunden hat, so wird der Drang der äußern Verhältnisse doch unabweislich dahin führen," ist die Sentenz des Herrn Karsten, mit welcher er die Frage der Salzbesteuerung abschließt. Er glaubt, daß ein billiges Salz für Landbau und Viehzucht, Industrie und Gewerbe hauptsächlich hergestellt werden müsse; wir wollen aber auch den Menschen von dieser Wohlthat nicht ausgeschlossen wissen. Eine Proletarier-Familie, die nach ihren sonstigen Verhältnissen das Doppelte des durchschnittlichen Quantums an Salz genießen sollte, muß gegenwärtig selbst bei ermäßigten Salzpreisen im Laufe des Jahres vielleicht 6 Thaler Steuer darauf tragen. Und dennoch ist das Salz so reichlich in unserer Erde verbreitet, daß nur die Production und der Verkauf desselben freigelassen zu werden braucht, um jede noch so gesteigerte Consumtion für den billigsten Preis zu befriedigen.

Inland.

(♂) Berlin, 23. Novbr. — Einen merkwürdigen Beitrag zur Geschichte der psychologischen Erscheinungen liefert folgender Vorfall, der mir, als ich gestern auf der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn fuhr, von dem Beamten, der ihn erlebte, selbst mitgetheilt ward. Bekantlich erlitt der Zug, nicht weit von Jeseritz, einen Unfall, der dem Oberschaffner das Leben kostete, und einen Schaffner so verletzte, daß er noch jetzt nicht außer Gefahr ist. Der Wagen, dessen Zugstange und Federn brachen, auf die Schienen fielen, und so, wie es scheint, Anlaß wurden, daß der Wagen aus den Schienen gehoben, umgeworfen und zertrümmert wurde, war ein alter Packwagen. Der immer mitreisende Gepäck-Expedient sitzt gewöhnlich in oder auf dem Wagen. Ohne daß er irgend etwas Besonderes bemerkt hätte, fühlte derselbe sich schon in Berlin vor seiner Abreise von einer unerklärlichen Angst befallen. Dessenungeachtet stieg er in den Wagen und fuhr bis Potsdam. Als der Zug weiter von dort fuhr, machte der Expedient die Thüre desselben Wagens auf und wollte hineinsteigen, aber ein eiskalter Schauer überfiel ihn, und der Angstschweiß trat auf seine Stirn, so daß er die Thüre wieder schloß und sich in einen Personenwagen setzte. Eine halbe Stunde später, um 11 Uhr Abends, war das Unglück geschehen. Der ganze Packwagen lag zertrümmert da. Der rückwärts auf diesem Packwagen sitzende Oberschaffner, der sich weniger festhielt, brach gleich das Genick, die Füße und die Rippen. Der Schaffner aber, welcher nach vorwärts saß und sich festklammerte, kam besser davon, liegt aber auch jetzt noch in dem heftigsten Fieber. Die Locomotive riß gleich die Ketten entzwei, pfiff und schob unaufhaltsam aus den Schienen heraus vorwärts, bis sie sich im Sande festfuhr; dabei schnitten die Räder einige 200 Schienenstühle entzwei. Es verdienen die Beamten der Bahn alles Lob für die Thätigkeit, die sie entwickelten, denn schon des andern Tags um Mittag war der ganze Schaden wieder ersetzt. So eben erfahre ich, daß ein Ministerialbefehl in Zukunft alle vierräderige Wagen auf Eisenbahnen verbietet. — In den diplomatischen Kreisen herrscht hier große Regsamkeit, und man ist sehr gespannt auf die Wirkung, welche die Nachricht von Krakau's Einverleibung in den österreichischen Staat in Paris und London hervorbringen wird. — Wichtig in den obschwebenden Eisenbahnfragen und Nöthen ist die am 27sten dieses in Paderborn stattfindende General-Versammlung der Cassel-Lippstadter Eisenbahn-Actionaire. Ich hatte Gelegenheit schon gestern in Potsdam einen solchen zu sprechen, der mir mittheilte, daß die Berliner Börse, um ihren Zweck der Auflösung zu erreichen, sich es diesmal große Opfer kosten lasse, daß einige 30 Berliner dahin reisten, und daher die Majorität fast sicher auf ihrer Seite wäre.

(Z.-H.) Auf einen Bericht des Chefs der Justiz soll es im Cabinet beschlossen sein, den sämmtlichen polizeilichen Verordnungen für die Residenz Berlin Gesetzeskraft beizulegen.

Stettin. (Börs.-Nachr. der Ostsee.) Breslauer Blätter melden, daß ein dortiger Kaufmann falsche Connoissemente über mehrere, angeblich nach Hamburg verladene Parthien Kleesaamen angefertigt und sich auf Grund dessen von Hamburger Kaufleuten einen Geldbetrag von 11,750 Rthlrn. zu verschaffen gewußt habe. Leider ist Stettin von derselben Persönlichkeit in gleicher Art bedacht worden, und zwar durch Uebersendung einiger falscher Connoissemente über angeblich nach hier verladenen Rappssaamen. Die Täuschung, welche er dabei auszuüben wußte, ging weit. Da man ihm kein rechtes Vertrauen schenkte, sandte der Kaufmann hiesigen Ortes, welcher die Connoissemente übernehmen und darauf Geld zahlen oder wenigstens Wechsel acceptiren sollte, einen seiner Commis nach Breslau, um sich davon zu überzeugen, daß der Rappssaamen effektiv abgeladen werde. Auch nahm dieser mit eigenen Augen wahr, daß wenigstens der Anfang darin gemacht wurde und reiste, um nicht noch mehr Zehrungskosten zu verursachen, darauf wieder ab, nicht zweifelnd, daß der übrige Theil der Abladung gleich darauf folgen werde Wie es sich aber nun zeigt, ist den Schiffern der klein Theil, welchen sie bereits erhalten hatten, wieder abge

nommen worden, und sind die nach hier gesandten Connoissemente nur eine Fiction, deren Unterschrift ein Falsum, ein betrüglicher Akt erster Größe.

Danzig, 21. November. (D. D.) Vor etwa vierzehn Tagen wurde hier in der Gerhard'schen Buchhandlung, in Folge einer vom Pfarrer Landmesser eingereichten Denunciation, eine in Dresden vor einigen Monaten erschienene Allegorie auf kirchliche Zustände confiscirt, doch sind vorgestern auf Befehl des Ober-Präsidenten die confiscirten Exemplare zurück und der Debit des Blattes wieder frei gegeben worden.

Köln, 19. Nov. (Aach. Z.) So eben heißt es hier, daß die k. Bank in Berlin beschlossen habe, in Köln und Elberfeld Provinzial-Komptoire, und in Aachen, Koblenz und Trier Filial-Komptoire zu errichten. Wir glauben dieses Gerücht mittheilen zu müssen, obgleich wir dasselbe nicht verbürgen können. Ueber die Zeit, wann das Projekt ins Leben treten soll, und über den Unterschied eines Provinzial- und Filial-Komptoirs wird nichts bemerkt.

Deutschland.

Leipzig, 23. Novbr. — Die D. A. Z. enthält heute einen zweiten Artikel über die Aufhebung der Republik Krakau, in welchem gesagt wird, daß England und Frankreich an den Verträgen der drei Mächte in Betreff Krakaus nicht Theil genommen haben. Bei diesen drei Verträgen concurrire niemand, außer den drei Mächten, auch sei später keine Anerkennung der Nationalität (etwa wie der Schweiz) von Seiten der andern Mächte erfolgt.

Krakau.

††† Krakau, 23. Novbr. — Mit der größten Freude haben wir hier die Nachricht aufgenommen, daß eine Deputation der Breslauer Kaufmannschaft in Berlin Vorstellungen zu Gunsten der Krakauer Handelsverhältnisse eventualiter der Bewahrung des status quo für ewige Zeiten, zu machen beabsichtige. Möchte nur ein glücklicher Erfolg dieses Unternehmen krönen. In der That, eine vollkommene Gleichstellung unserer Stadt mit den übrigen der k. k. Staaten, wäre ein harter Schlag. Das österr. Kabinet hat demnach eine vortreffliche Gelegenheit, seinen Kredit in der öffentlichen Meinung zu heben. — Das Neujahr wird uns wahrscheinlich viel Neues bringen. Man sieht hier zu diesem Zeitpunkt ziemlich allgemein der vollständigen Oesterreichificirung unserer Stadt entgegen; denn noch ist's sonst äußerlich beim Alten geblieben, die Stadt trägt noch die republikanischen Farben, und träfe man nicht mit jedem Schritt auf ein Dutzend österreichischer Soldaten, so könnte man in den meisten Theilen derselben glauben, es wäre nichts so Wichtiges vorgefallen. Kommt man aber auf den Ring, so geht auch dem Blindesten ein vollkommenes Licht über die wahre Sachlage auf. Dort thront bereits der glorreiche, doppelgeköpfte Adler über der Hauptwache, und bei derselben stehen zwei Kanonen, von denen die eine die linke Seite des Ringes und die ulica Floriańska, die andere die Grodzka ulica bestreicht. Eben so schauen von dem Schlosse 6 oder 7 Kanonen mit warnender Mündung auf die von ihnen beherrschte Stadt herab.

Frankreich.

Paris, 19. Nov. — Graf Appony, österreichischer Botschafter am französischen Hofe ist in Paris angekommen.

Die legitimistischen Journale fahren fort aus der Heirath des Herzogs von Bordeaux eine Haupt- und Staats-Action zu machen; heute berichten sie, daß die 20,000 Frs., die der Prätendent den Armen von Paris geschenkt habe, durch die Pfarrer von Paris vertheilt worden seien, daß der Marquis v. Pastoret am Vermählungstage seine Salons geöffnet und eine glänzende Soirée gegeben habe und daß die Marktweiber von Paris dem Herzoge von Bordeaux ein Glückwunschschreiben und ein Bouquet übersendet haben. Aus diesen Ereignissen folgern die legitimistischen Journale, die Heirath des Herzogs von Bordeaux sei ein „veritable evénement populaire.“

Der Akhbar vom 12. giebt neue Schilderungen der Ueberschwemmungen aus Milianah. In der Nacht vom 2. zum 3. strömte dort ein unerhörter Regen. Er hielt 18 Stunden lang ununterbrochen an. Die Bäche stürzten wie Lavinen von den Bergen und zerstörten Gärten, Gebüsche, Bäume, Häuser.

Großbritannien.

London, 19. November. — Der Prinz Peter Napoleon ist aus Brüssel hier angekommen und mit Louis Napoleon nach Lancaster abgegangen.

Die Times vom 18ten behandeln in ihrem City-Artikel einen Aufruf, der angeblich von einem „Sicherheitsausschuß“ an die Patrioten Lusitaniens“ gerichtet, Lissabon 2. Nov. datirt, heimlich, wie es heißt, in Umlauf gesetzt worden, und der zufällig einem Bewohner der City zu Händen gekommen. Es ist, sagen die Times, ein merkwürdiges Actenstück, insoweit als es sich bemüht, die wahre Ursache der insurrectionellen Bewegung in Portugal anzugeben. Voll von „liberalen“ Betheuerungen erklärt es sich in so starken Ausdrücken als nur möglich gegen die jetzige Regierung und „erbliche Thronfolge“; und das untere Volk wird aufgefordert „niederzustürzen die Tyrannen“ und „gleichen Rechten“ seine Unterstützung zu leihen. Es wird gewünscht, daß alle „Patrioten“ der guten Sache beistehen, und wenn die Standarte unterstützt werde, so ist ein Erfolg in Aussicht gestellt, der allen wahren Portugiesen „den Genuß vollkommener Freiheit“ sichern soll. Andererseits wird das Publikum erinnert, daß, wenn es unthätig verharre, es sich gefallen lassen müsse, eine tyrannische Soldateska und Geistlichkeit zu füttern, die, wie behauptet wird, der aus der ungleichen Vertheilung der Staatseinkünfte entspringenden Vortheile nur allzulange genossen haben. Wie gewöhnlich bei diesen revolutionären Proklamationen heißt der Schluß: „Viva o nobre Conde das Antas!“ (Es lebe der edle Graf Das Antas!) „Viva a republica Lusitana!“ (Es lebe die lusitanische Republik!) „Vivam os Verdadadeiros Patriotas!“ (Es leben die wahren Patrioten!) „Viva a libertade do Culto!“ (Es lebe die Cultusfreiheit!) und „Abaixo os Tyrannos!“ (Nieder mit den Tyrannen!) Das Document ist durchgängig in wildester Sprache gehalten und geeignet, alle Freunde der Ordnung, wie sie auch sonst immer gegen die jetzt am Ruder befindliche Partei gesinnt sein mögen, zu erschrecken. Doch muß man nicht außer Acht lassen, daß kein Beweis dafür vorhanden ist, daß es wirklich von den Insurgenten ausgegangen; es kann von der Regierung gemacht und zu dem Zwecke erfunden worden sein, damit die Uebrigen Unruhe und Angst vor den Insurgenten empfinden sollen.

Die letzten Nachrichten aus Portugal sind vom 8. d.: Die Armee Saldanhas steht zu Torres-Vedras und wartet auf einen Angriff von Seiten des Das Antas. Die vom König befehligte Division ist aus Lissabon ausgezogen. Aus den Nachrichten, die das J. d. D. vom 19. d. enthält, geht hervor, daß die Lage der Regierung täglich gefährlicher wird.

Die Times bringen bereits einen zweiten sehr heftigen Artikel in Betreff der Einverleibung Krakau's in den österreichischen Staat, worin sie zu verstehen geben, man möge nicht erstaunt sein, wenn das Verfahren der drei Schutzmächte anderswo nachgeahmt werde.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 16. Novbr. (Köln. Z.) In einer der jüngsten Berathungen des Sonderbundes war man zum Beschlusse gekommen, sich vollständig zu waffnen und eine Art Einberufung der Truppen zu verfügen, um den radikalen Cantonen gegenüber eine Kundgebung der Stärke und Unerschrockenheit zu zeigen. Luzern ward übrigens auf vertraulichem Wege von einigen auswärtigen Diplomaten auf das Unkluge dieses Schrittes, der zu viel Herausforderndes an sich gehabt hätte, aufmerksam gemacht, und so betreibt man nun wieder nach wie vor alle kriegerischen Vorbereitungen im Stillen. Sehr viele reiche Familien, die sich bei uns niedergelassen hatten, ziehen fort. Selbst am Bodensee, wo sich zahlreiche Schaaren Engländer seit Jahren schon vorzugsweise ansiedelten, hat man wenig Vertrauen mehr zu bleiben. Bei alle dem sieht es sowohl in Bern als auch in Genf und namentlich in Basel gegenwärtig weit ruhiger aus, als zu Anfang dieses Monats. Die politische Ueberspanntheit wird hie und da durch Hunger und Noth bedeutend gemäßigt, und selbst in den Ur-Cantonen denkt man auch daran, Proviant für die Bedürfnisse während der Friedenszeit herbeizuschaffen und nicht bloß immer für den zu erwartenden Krieg zu sorgen. — Verhörrichter Amman will nach vollständiger Verurtheilung der an dem Morde Leu's Betheiligten (d. h. derjenigen, die es sein sollen), die nächstens vor sich gehen wird, seine Entlassung nehmen. Es kränkt diesen Criminal-Beamten gewaltig, daß er in seinem letzten Processe abgewiesen und zu den Kosten desselben verurtheilt wurde.

Italien.

Rom, 10. Novbr. (A. Z.) Cardinal Gizzi's Rundschreiben an die Legaten und Delegaten vom 24. Aug. wegen einzuschickender Vorschläge, wie die müssige Land- und Handwerkerjugend im Interesse der Gesellschaft beschäftigt werden möchte, hat die erwünschtesten Wirkungen gethan. Se. Heil. hat am 6. d. eine Commission ad referendum dessen niedergesetzt, was ihr von den eingegangenen Planen für die schleunigste Realisirung seiner diesfälligen Absichten das zweckdienlichste scheint.

Miscellen.

Tilsit. In dem hiesigen Gerichtsgefängniß hätte in der Nacht vom 15ten zum 16ten d. M. wiederum ein arger Durchbruch stattfinden können, wenn er diesesmal nicht durch die Wachsamkeit der Aufsichtsbeamten vereitelt worden wäre. Der eine der Gefangenenaufseher hörte nämlich um etwa 9 Uhr Abends in der unterhalb seiner Schlafstelle gelegenen Gefängnißzelle ein starkes, sich oft wiederholendes Gepolter. Er theilt diese Entdeckung den übrigen anwesenden Aufsichtsbeamten mit, welche ebenso, wie die herbeigeholte Militairwache die Vermuthung eines versuchten Ausbruchs bestätigt finden. Fünfzehn größtentheils schwere, Verbrecher, welche diese Zelle bewohnten, hatten bereits die mehrere Fuß starke Mauer unterhalb des Fensters durchbrochen, auch selbst schon starke eiserne Nieten der Traillen gelöst. Zwei der schweren, hiebei betheiligten Verbrecher wurden noch in selbigrr Nacht in Eisen geschmiedet. Ein Durchbruch durch die Mauern unseres Schlosses mit den so unvollkommenen Werkzeugen der Gefangenen gehört zu den kühnsten Unternehmungen der Letztern und man sieht aus diesem wiederholten Versuche, was das Wörtchen „Freiheit“ zu bedeuten hat.

(E. a. M.)

London. (Gleichnisse.) Die Times hatte den Krieg der Vereinigten Staaten mit Mexieo als einen Kampf zwischen einem Adler und einem Fische vorgestellt; Jener hat letzteren in den Klauen und steigt mit ihm in die Luft, bis das Gewicht des Fisches den Adler herniederzieht und ihm in den Wellen vom Fische vergolten wird. Der Examiner giebt zu, daß Mexiko eine Masse gleich einem Wallfisch sei, an dem bereits Frankreich und England herumharpunirt, jenes auch 5—6 Mill. herausgebracht hätte. Jonathan wolle nicht nur noch mehr, sondern auch die besten Stücke Land. Seine Böte umschwömmen überall die Masse, aber noch rühre sich diese nicht.

Paris. Am 12. Novbr. haben 47 Bettler unter Leitung eines der ihrigen, den sie zum Hauptmann ernannten, verschiedene Gemeinden des Bezirkes Nogent-

le-Rotrou durchzogen, alle Meierhöfe, in welche sie mit Gewalt eindrangen, gebrandschatzt und den Eigenthümern gedroht, nächstens in weit größerer Anzahl zurückzukommen. Vor acht Tagen erschienen sie, 80 an der Zahl, bei dem Maire der Gemeinde Montigny und brachen ebenfalls in Drohungen aller Art aus. Mehrere Brigaden Gensd'armerie wurden zu ihrer Verfolgung abgesandt.

Schlesischer Nouvellen = Courier.

Tagesgeschichte.

† Breslau, 25. November. — Am verflossenen Sonntage hatte ein Tischlerlehrling auf Geheiß seines Meisters in dem in der Werkstatt eines Hauses am Neumarkte stehenden eisernen Ofen Feuer angezündet, die Werkstatt demnächst verschlossen und sich entfernt. Dicht neben den gedachten Ofen hatte derselbe zugleich aber auch einen mit Hobelspänen angefüllten Korb zurückgelassen. Dieser Korb entzündete sich während der Abwesenheit des ersteren und da die Werkstatt sonst noch mit einer Menge Holz- und Brettervorräthen angefüllt war, das Haus aber, in dem sich dieselbe befindet, nur von Bindwerk ist, so war ein bedeutender Brand unvermeidlich, wenn die Gefahr selbst nicht zufällig durch ein paar andere Bewohner des Hauses noch zeitig genug entdeckt, die Werkstatt durch sie erbrochen und das noch in der Entstehung begriffene Feuer wiederum gelöscht worden wäre.

Ein Bewohner des Hauses Nr. 13, in der heiligen Geiststraße, hatte sich durch langjährige strenge Sparsamkeit die Summe von 240 Rthlr. erübrigt. Fast sein ganzes Leben hindurch hatte der Mann treu und redlich gedient, und seine Ersparnisse, die Frucht schwerer Arbeiten und Entbehrungen, sollten ihm nun dazu dienen eine selbstständige Existenz zu begründen. Er beabsichtigte, sich ein Fuhrwerk anzuschaffen, mit diesem als Lohnfuhrmann sein Brod zu verdienen und sich zu verheirathen. Die nöthige Wagenfahrt war bereits angeschafft, Pferde sollten am vergangenen Montage beim Pferdemarkt gekauft werden. Der Hochzeitstag war bestimmt, die Trauung bestellt und die Gäste geladen, als am 22. d. M. der gedachte Mann nach Hause kam und zu seinem Schrecken seinen kleinen Schatz gestohlen fand. Durch Nachschlüssel war seine Stube, die er zwar verschlossen, aber ohne alle weitere Aufsicht gelassen hatte, erbrochen und das Geld aus einem Schube gestohlen worden, in welchem dasselbe aufbewahrt gewesen war. Sonst war nichts entwendet, und ist es nicht zweifelhaft, daß von Dieben von Profession der Besitz dieses Geldes auf Seiten des Bestohlnen ausgekundschaftet und der Diebstahl von diesen sodann begangen worden. Bei diesem für den Bestohlnen gewiß sehr schweren Unglücksfall hat indeß diesmal die Lotterie herausgeholfen. Die Braut des Mannes, ein armes Mädchen, hatte sich mit einigen Groschen an einem Viertellose betheiligt, und siehe da! diesmal war das Glück nicht blind, sondern gab seine Gaben da, wo sie gewiß gut angebracht waren. Das Loos kam mit 40,000 Rthlr. heraus, und die Braut erhielt auf ihren Antheil 500 Rthlr. Ohne diese außerordentliche Hülfe wäre es den beiden Brautleuten wohl nicht möglich geworden, ihre Existenz zu begründen. (Anz.)

** Jerschendorf bei Neumarkt, 22. Novbr. Im Jahre 1839 am 7. Mai wurde uns eine früher römisch-katholische Kirche, die sich nicht mehr im besten Zustande befand, „zu kirchlichen Zwecken" übergeben. Die evangelische Gemeinde verwendete gegen 300 Rthlr. zur Wiederherstellung dieser Kirche und wünschte dann ein eigenes Kirchspiel zu begründen. Auf dahin zielende Eingaben an die Regierung zu Breslau wurde uns der Bescheid, daß wir erst nachweisen müssen, auf welche Weise wir das Filialverhältniß zu Metschkau lösen und die Mittel zur Erhaltung eines eigenen Geistlichen aufbringen wollten. Der Metschkauer Pastor verlangte für jede in Jerschenderf zu haltende Predigt 3 Rthlr., nachdem die Metschkauer Gemeinde die Ablösung nur unter überspannten Forderungen hatte bewilligen wollen. Unter solchen Verhältnissen blieb die Kirche unbenützt, bis die Gemeinde im Jahre 1845 zum Christkatholicismus übertrat und die von ihr ausgebaute und der Gemeinde feierlich übergebene Kirche zum Mitgebrauch mit den sehr wenigen Evangelischen im Dorfe zu erhalten hoffte. Wiederholte Bitten der christkatholischen Gemeinde blieben fruchtlos und dieselbe sah sich genöthigt, theils im Freien, theils in Privat-Lokalen Gottesdienst zu halten. Was früher die ganze evangelische Gemeinde durch vieles Jahre langes Bitten nicht hatte erreichen können, erhielten die evangelisch gebliebenen 10 Wirthe des Dorfes von dem Consistorialrath Falk angetragen: einen eigenen Geistlichen und nach dessen bald nothwendig gewordener Entfernung einen zweiten, welchem die Regierung selbst Gehalt zahlt; etwaige Stolgebüren bezieht dieser Geistliche nicht, da sie nach Metschkau abgeliefert werden müssen. Was also bei christkatholischen Gemeinden schon mehrmals als Hinderniß, Gottesdienst zu halten, gegolten hat, — die geringe Zahl ihrer Mitglieder — hat hier keinen Anstoß gegeben, sogar einen Geistlichen am Orte zu unterhalten. Die christkatholische Gemeinde hat, trotzdem die zehn evangelischen Wirthe ihr Anliegen gern unterstützten, die Mitbenutzung der Kirche dagegen noch nicht erhalten können.

Witterungs-Beschaffenheit im Monat October 1846 zu Breslau,

nach den auf der hiesigen Königlichen Universitäts-Sternwarte täglich dreimal, um 6 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags und 10 Uhr Abends angestellten Hauptbeobachtungen mit Berücksichtigung der fünfmal täglich, um 7 und 9 Uhr Morgens, 12 Uhr Mittags, 3 Uhr Nachm. und 9 Uhr Abends noch besonders angestellten Beobachtungen.

Im Allgemeinen war die Witterung des Monat October eine sehr abwechselnd freundliche und unfreundliche; der Himmel war nur an 2 Tagen völlig wolkenfrei, an 14 Tagen überwölkt und trübe, und an 15 Tagen halbheiter; in den letzten Tagen des Monats trat in die Stelle der bisher hohen Temperatur plötzlich eine bedeutend kühle Witterung und die Zahl der atmosphärischen Niederschläge, besonders die der Nebel, war ziemlich bedeutend. Es fanden nämlich statt: Regenfälle am 4., 8., 9., 13., 22. 23., 24.; Nebel am 10., 15., 16., 17., 20., 26., 27., 28. 29. 30. 31. Die Regenfälle ergaben eine Wassermenge von 8,41 Par. Lin. Am 8ten wurde Wetterleuchten, und am 20sten ein starkes Gewitter, begleitet von häufigen und hellen Blitzen, beobachtet.

Der Luftdruck, welcher im Allgemeinen fast den ganzen Monat hindurch in beständigem Schwanken begriffen war, und erst in den letzten 5 Tagen dauernd eine in den vorigen Monaten nicht erreichte Höhe einnahm, läßt sich demnach als fast mittlerer bezeichnen. Sein Maximum fand statt am 31sten mit 28 Z. 0, L. 32, sein Minimum am 16ten mit 27 Z. 3, L. 68, woraus sich das Mittel der Extreme 27 Z. 8, L. 00 ergiebt. Das monatliche Mittel dagegen ist zu 27 Z. 7, L. 63 berechnet, und das Maximum des mittleren Barometerstandes war am 31sten 28 Z. 0, L. 167, das Minimum am 16ten 27 Z. 4, L. 120.

Tägliche Variationen im Barometerstande:

vom 2ten zum 3ten — 2,50 L.
vom 7ten zum 8ten — 2,61
vom 11ten zum 12ten — 1,99
vom 12ten zum 13ten — 2,59
vom 13ten zum 14ten + 2,44
vom 14ten zum 15ten — 2,15
vom 19ten zum 20sten — 2,17
vom 21sten zum 22sten — 2,47
vom 22sten zum 23sten + 3,18
vom 24sten zum 25sten — 2,18
vom 26sten zum 27sten + 2,05
vom 27sten zum 28sten + 2,33

Die Temperatur im ersten und bei weitem größern Theile des Monats war eine sehr hohe und erst, wie schon bemerkt, in den letzten Tagen stellte sich plötzlich rauhes und unfreundliches Wetter ein. Das Maximum der Temperatur betrug am 18ten + 19.2 R., das Minimum am 31sten + 1,4 R., woraus sich das Extremenmittel von + 10,300 R. ergiebt, das monatliche Mittel aber beträgt + 10,110 R. Der wärmste Tag (+ 15,27 R.) war am 18ten, der kälteste + 2,30 R. am 31sten.

Tägliche Variationen im Thermometerstande:

vom 8ten zum 9ten — 4,4 R.
vom 10ten zum 11ten + 2,7
vom 12ten zum 13ten + 2,6
vom 13ten zum 14ten — 3,6
vom 16ten zum 17ten + 2,7
vom 17ten zum 18ten + 2,8
vom 22sten zum 23sten — 3,1
vom 24sten zum 25sten + 2,7
vom 25sten zum 26sten — 2,0
vom 27sten zum 28sten — 2,0
vom 29sten zum 30sten — 3,3

Die vorherrschende Windrichtung im verflossenen October war mit großer Entschiedenheit O., nur ein paar Mal wechselte diese Hauptrichtung mit einer westlichen. Das Maximum der Windstärke von 81° ward am 15ten, Windstille am 4., 5., 9., 11., 19., 23., 26. beobachtet, und im monatlichen Mittel betrug die Windstärke 15,11.

Die Psychrometer-Beobachtungen haben eine diesmal bedeutendere Zunahme der Dunstsättigung der Luft dargethan, und die Differenzen der beiden Thermometer sind fast den ganzen Monat hindurch ziemlich gleich geblieben. Die Dunstsättigung erreichte ihr Maximum von 0,978 am 30sten, das Minimum 0,401 ward am 11ten beobachtet, hieraus ergiebt sich das Mittel der Extreme 0,6895; während das aus allen Psychrometer-Beobachtungen gewonnene Mittel 0,7954 beträgt. Der feuchteste Tag (0,9503) war der 5te, der trockenste (0,6737) der 1ste.

Der Monat October ist also durch vorherrschend trüben Himmel mit ziemlich häufigen Nebeln und Regenfällen, mit Ausnahme der letzten 5 Tage fast mittleren Barometer- und hohen Thermometerstand, östliche Windrichtung und bedeutend gesteigerte Dunstsättigung zu charakterisiren.

Monatliche Summen der auf die Temperatur des Eispunktes reducirten Barometerstände, so wie der beobachteten Temperatur im freien Nordschatten, 453,62 Par. Fuß über der Ostsee bei Swinemünde an 8 verschiedenen Stunden des Tages im Monat October:

6 Uhr	Morg.	Bar.	10268,49	P. L. Thrm.	+ 253,8 R.
*7	"	"	10271,66	" " "	+ 261,1
9	"	"	10274,86	" " "	+ 301,5
*12	Mittags	"	10275,30	" " "	+ 379,3
2	Nachm.	"	10271,07	" " "	+ 391,9
3	"	"	10269,92	" " "	+ 394,1
*9	Abends	"	10276,82	" " "	+ 303,0
10	"	"	10277,18	" " "	+ 294,6

An den mit * bezeichneten Stunden ist außerordentlich, wegen gleichzeitiger Beobachtungen der Mitglieder des Sudeten-Vereins, beobachtet worden. Jede einzelne Summe giebt, dividirt durch die Anzahl der Monatstage (im October also durch 31), das Monatsmittel der betreffenden Stunde. Breslau, den 1. November 1846. v. B.

Dreisilbige Charade.

Du mußt um zu thun, was die Erste begehrt,
Mechanischer Arbeit dich fügen,
Auch kann sie als kräftige Erfrischung verkehrt,
Bescheidenem Anspruch genügen.
Man speiset die Andre, — zu Sensen bedarf
Man immer der doppelten Dritten.
Das Ganze ein Werkzeug verkleinernd und scharf,
Benützt man in Schlössern nnd Hütten.

G. R......r.

Breslauer Getreidepreise vom 25. November.

	Beste Sorte:		Mittelsorte:		Geringe Sorte	
Weizen, weißer . .	96	Sgr.	88	Sgr.	72	Sgr.
Weizen, gelber . .	93	"	87	"	68	"
Roggen . . .	87	"	84	"	78	"
Gerste	62	"	57½	"	53	"
Hafer	37½	"	36½	"	35	"
Raps	—	"	—	"	—	"

Actien-Course.

Breslau, 25. November.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 104 Gld.
dito Litt. B. 4% p. C. 94¾ bez. u. Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 96½ bez.
Niederschl.-Märk. p. C. 86¾ Gld. Prior. 5% 100¼ Br.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 87 Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 97 Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 62 bez.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 70⅚ bez. u. Br.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 70⅞ bez.

Berlin, 24. Nov. — Die meisten Eisenbahn-Actien sind im Preise zurückgegangen, schlossen aber größtentheils fest.
Berlin-Hamburg 4% p. C. 92 bez.
Nieder-Schles. 4% p. C. 86¾ bez. u. Gld.
Nieder-Schles. Prior. 4% p. C. 93½ zu machen.
Niederschl. Prior. 5% p. C. 100 zu machen.
Nieder-Schles. Prior. 4⅓% p. C 89¾ Br.
Nordbahn (K. F.) 4% p. C. 174½ Gld.
Oberschl. Litt. A. 4% p. C. 104½ Br.
Obersch'. Lit. B. 4% 95 Gld.
Cöln-Minden 4% p. C. 87, 86¾ u. ⅝ bez. u. Gld.
Nordb. (Fr. Wilh.) 4% p. C. 70¾ Br. ½ Gld.
Sächs.-Schles. 4% p. C. 97¼ Gld.
Ungar. Central 4% p. C. 88½—89 bez. u. Gld.

Breslau, 24. Nov. — Am 29sten d. wird Herr Prediger Hofferichter Vormittags und Prediger Eichhorn Nachmittags hier, am 6. Decbr. Prediger Vogtherr hier und Candidat Ziegler in Landeshut Gottesdienst halten. V.

(Eingesandt.)*)

Kaum glaublich, aber dennoch wahr!

Der Verfasser eines unter der obengewählten Firma zuerst in Nr. 135 des Breslauer Anzeigers erschienenen und demnächst in beiden Zeitungen abgedruckten**) Aufsatzes ist jedenfalls nur einseitig von der Sachlage in Kenntniß gesetzt worden. Es giebt keine „legalen Betrügereien", denn man müßte sonst dem Gesetze den Vorwurf machen, daß es gewisse Arten des Betruges sanctionire, und es ist jedenfalls nicht räthlich, dem Publikum den Schutz der Gesetze zu verdächtigen. Wegen bloßer Dummheit wird in Preußen Niemand bevormundet, und wer in den Geschäften des bürgerlichen Lebens so unerfahren ist, daß er beim Verkaufe einer Sache nicht allererst nach dem Kaufgelde fragt und sich gewiß macht, wenn er es erhält, der muß sich in dergleichen Geschäfte gar nicht, oder doch erst dann einlassen, wenn er einen vernünftigen Mann, und dieser braucht dazu nicht einmal die geringste Gesetzeskenntniß, um Rath gefragt hat. Unterläßt er dieses und leidet er Schaden, dann mag er seine eigene Unbe-

*) Dem vorgenannten Aufsatze haben wir die Aufnahme nicht verweigern zu dürfen geglaubt. Audiatur et altera pars! Wir wollen uns aber dagegen verwahren, als stimmten wir den darin entwickelten Ansichten bei.
D. R. d. Anz.

**) Weil dies geschehen, fühlen wir uns veranlaßt, auch obigem „(Eingesandt)" einen Platz in diesen Blättern zu gönnen, wobei wir uns jedoch gleich der Redaction des Breslauer Anzeigers ausdrücklich gegen die Annahme verwahren, als stimmten wir den darin entwickelten Ansichten bei.
D. R. d. Schles. Ztg.

sonnenheit, nicht aber das Gesetz anklagen, welches überall deutlich angiebt, was zur Gültigkeit des Geschäfts gehöre. Die in dem Referat vorgetragenen Fälle sind so hingestellt, als wären die Verkäufer gradezu rechtlos geworden, dies ist aber durchaus nicht der Fall, im Gegentheile schützt das Gesetz — den Verkäufer durch seine anderweiten Bestimmungen, wonach auf Grund bloßer Punktationen kein Besitztitel berichtigt wird, dazu vielmehr erst die Errichtung eines förmlichen, notariellen oder gerichtlichen Vertrages gehört, welche zu bewirken im Interesse des Käufers liegt, der ohne Besitztitel in der Disposition über das Grundstück in jeder Weise gehemmt ist. Bei Errichtung des Vertrages muß die unbestimmt gelassene Zahlungszeit von selbst in eine bestimmte verwandelt werden, weil sonst von einem Kaufe gesetzlich nicht die Rede sein würde und gegen Benachtheiligungen aus der voreiligen Uebergabe kann man sich durch sofortige Klage und bei nachweislicher Zahlungsunfähigkeit oder Unsicherheit des Käufers durch Arrestschläge hüten. Wer nach einem vollbrachten dummen Streiche noch Anstand nimmt, den schlimmen Folgen vorzubeugen, der ist wahrlich nicht betrogen worden, der betrügt sich selbst. — Der zuerst vorgetragene Fall verhält sich übrigens, wie zur Steuer der Wahrheit bemerkt werden muß, ganz anders. Der bejahrte Herr hatte einen sehr gewichtigen Grund die Kaufgelderzahlung im Unklaren zu lassen, denn das Haus war nicht blos, wie er versichert hatte, mit 23,500 Rthlr., sondern mit 34,700 Rthlr. belastet, und während der Käufer nur jene 23,500 Rthlr. übernehmen den zum Kaufpreise von 35,320 Rthlr. fehlenden Theil anderweit zahlen sollte, war er in Gefahr, noch obenein eine Hypothekenlast von 11,200 Rthlr. auf sich zu laden. Das Geschäft ist übrigens nicht verglichen, sondern Gegenstand der Klage geworden, und dabei ist der Verkäufer, jener bejahrte Herr, mit seiner Klage auf Annullirung des Geschäfts oder Erfüllung des Vertrags abgewiesen worden. *) Das zweite Geschäft anlangend, so hat der schlesische Edelmann die ihm später nicht convenirende Punctation trotz früher betriebener Rechtsstudien selbst abgefaßt, die Sache mag wohl also einen Knoten haben, der hinter dem Verkäufer selbst versteckt ist, welcher übrigens jedem Nachtheile recht wohl vorzubeugen gewußt und dies gethan hat. Die Redaktionen des Anzeigers und der beiden Zeitungen werden im Interesse des Publikums vorstehender Beleuchtung um so weniger die Aufnahme versagen dürfen, als der frühere Artikel sehr vorschnell im Publikum den gefährlichen Glauben erweckt haben muß, daß das Gesetz irgendwie den Betrug sanctionire. (Anz.)

*) Die thatsächliche Richtigkeit dessen, was bezüglich des Hypothekenzustandes des erwähnten Hauses, so wie in Rücksicht auf die Lage des dieserhalb schwebenden Prozesses oben angeführt worden, ist durch die Vorlegung des Erkenntnisses erster Instanz dargethan worden. D. R. d. Anz.

Letzte Nachrichten

Berlin, 25. Novbr. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Oberst-Lieutenant a. D. Mollard und dem Major a. D. Mogilowski den rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Aufwärter und Portier beim Kadettenhause zu Potsdam, Martin Kühle, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und die Regierungs-Räthe v. Werdeck und v. Werder zu Geheimen Referendarien des Staatsrathes und zu Geheimen Regierungs-Räthen mit dem Range der Räthe dritter Klasse zu ernennen.

Ihre königl. Hoheit die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz ist, von Wien kommend, nach Neu-Strelitz hier durchgereist.

Das 38ste Stück der Gesetzsammlung enthält unter Nr. 2766 die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 11ten v. M., betreffend den Ansatz der gerichtlichen Kosten für das in den §§. 16 und folgende der Verordnung vom 4. März 1834 vorgeschriebene Prioritäts-Verfahren, in der Executions-Instanz zwischen mehreren Gläubigern über die in Beschlag genommenen laufenden Besoldungen, Dienst-Emolumente u. s. w.; unter Nr. 2767 desgl. vom 7ten d. M., die Erhöhung des Zinssatzes für die zufolge des Privilegiums vom 10ten Juli d. J. noch auszugebenden Prioritäts-Obligationen der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft betreffend; unter Nr. 2768 die Bekanntmachung vom 12ten ejusd. m. wegen Allerhöchster Bestätigung des Statuts der Hennen-Villigster Wegebau-Gesellschaft, nebst beglaubigter Abschrift der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 16ten v. M. wegen Ertheilung des Expropriationsrechts an die gedachte Gesellschaft; und unter Nr. 2769 desgl. von demselben Tage, wegen Allerhöchster Bestätigung der Actien-Gesellschaft für den Chausseebau von Krengeldanz nach Herzkamp, nebst beglaubigter Abschrift der Allerhöchsten Ordre vom 23ten v. M., wegen Anwendung der Bestimmungen der Verordnung vom 11. Juni 1825 auf jene Chaussee.

△ **Berlin**, 24. Novbr. — Die zur Wahrnehmung der schlesischen Handels-Interessen bei der Vereinigung Krakau's mit Oesterreich aus Breslau hier angelangte Deputation ist im Hotel du Nord abgestiegen und hat bereits dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn v. Canitz, sowie dem Finanzminister Herrn von Düesberg ihre Aufwartung gemacht. Man zweifelt, daß deren Herkommen mit günstigem Erfolge gekrönt werden wird, da alles dies vor vollzogener Einverleibung hätte verhandelt werden müssen. — Der Zudrang zu den Pfand-Leihhäusern ist hier jetzt leider so arg, daß schon oft bewaffnete Macht zur Aufrechthaltung der Ordnung unter den ihre Sachen Versetzenden dort requirirt werden mußte. Wenn solches schon gegenwärtig geschieht, was hat man demnach erst im Winter zu erwarten, wo die Noth noch größer sein dürfte. — Viele Besitzer der Stargard-Posener Eisenbahn-Actien wollen sich vereinigen, um die zum Bau gedachter Bahn bereits ausgeschriebene dritte Einzahlung bei irgend einer k. Behörde so lange zu deponiren, bis es höheren Orts festgestellt worden, in wie weit die eingelegten Proteste gegen das Verfahren der jetzigen Direction rechtlich begründet und auch bestimmt ist, ob die jüngste Generalversammlung, gegen welche vielseitige Einsprüche geschehen sind, eine Gültigkeit hat.

* Die in den öffentlichen Blättern mehrfach besprochene Verurtheilung eines jungen Dänen, des Mechanikus L., zu der Strafe des gewaltsamen Diebstahles, weil er verdächtig geworden, durch einen krumgebogenen Draht ein verschlossenes Spinde geöffnet und aus demselben ein seinem Stubengenossen gehöriges Hemde entwendet zu haben, hat die Aufmerksamkeit der hiesigen kgl. dänischen Gesandtschaft rege gemacht; dieselbe hat sich des Verurtheilten sogleich, nachdem sie durch den öffentlichen Zeitungsbericht davon Kenntniß erhalten, angenommen und auf eigene Kosten in der Person des Kammerger.-Referendarius Stieber ihm einen Vertheidiger gestellt. Diese Thatsache ist gewiß ein erfreulicher Beweis von dem günstigen Einflusse der Oeffentlichkeit in unserem Gerichtsverfahren und der öffentlichen Berichte über stattgehabte Gerichtssitzungen.

* Der städtischen Behörde liegt ein neuer Plan zur Errichtung einer Hypothekenbank vor. Der Magistrat hatte sich nämlich entschieden gegen die früheren Projecte ausgesprochen, das königl. Polizei-Präsidium dagegen einer solchen Einrichtung das Wort geredet. Der Herr Ober-Präsident, welcher sich lebhaft für diesen Gegenstand interessirt, hat es nun versucht, beide Ansichten zu vereinigen und Vorschläge gemacht, welche, ohne Rücksicht auf die bereits vorliegenden Projecte, ganz allgemein nach Analogie der Provinzial-Kredit-Anstalten, auch für Berlin ein solches Pfandbriefsystem zur Anwendung bringen sollen. Hierüber wird gegenwärtig die Berathung eröffnet werden. — Eine bemerkenswerthe Thatsache ist es, daß bei den jetzigen hohen Getreidepreisen und der angeblich vorhandenen großen Noth die bei der hiesigen Sparkasse niedergelegten Beträge nicht nur nicht abgehoben werden, sondern sogar in demselben Verhältnisse sich vermehren, wie dies bereits seit Jahr und Tag der Fall ist.

(Magd. Z.) Nicht ohne Bedeutung dürfte es sein, daß Se. Majestät der König am 15ten vier Mitglieder des herzogl. Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburgschen und Augustenburgschen Hauses zugleich nach Sanssouci eingeladen hatte, wo denselben vom königl. Hause eine besonders freundliche Aufnahme zu Theil ward. In Bezug auf die entschiedene Gesinnung unsers Königs hinsichtlich der Angelegenheiten der Herzogthümer könnte eine Thatsache mitgetheilt werden, welche geeignet ist, dem deutschen Nationalgefühl eine Befriedigung zu gewähren, wenn nicht Rücksichten die Veröffentlichung derselben verböten. Die in Deutschland verbreitete Meinung, als ob ein anderer deutscher Staat die Hauptveranlassung zu dem Auftreten des deutschen Bundes gegeben habe, ist ungegründet. Der wirksamste Anstoß dazu ist von Preußen ausgegangen. Bei dem Gewicht, welches Preußen in die Waagschaale legt, kann diese Andeutung dem gesammten Deutschland nur zur Freude gereichen.

Das Amtsblatt des Post-Departements, welches von von dem General-Postamt redigirt wird, wurde bisher den Postanstalten unentgeltlich geliefert und den Postbeamten ausschließlich, gegen Bezahlung der Druckkosten, verabfolgt. Diese Bestimmung ist jetzt aufgehoben, da alle Bestimmungen, die das Postwesen betreffen, mehr oder weniger von Interesse für das Publikum sind. Das Amtsblatt kann nunmehr gegen eine Pränumeration von jährlich 15 Sgr. von Privatpersonen gehalten werden und wird den Regierungs-Behörden kostenfrei mitgetheilt. Wir huldigen dem Grundsatze „Alles muß öffentlich sein" und somit erkennen wir den Nutzen, den diese Bestimmung bringen wird, vollkommen an und halten dies für einen wesentlichen Fortschritt. Nach dem neuesten Post-Amtsblatte hat der General-Postmeister bestimmt, daß in dem Schriftwechsel der Postanstalten unter einander die bisher gebräuchlichen Prädikate „Löblich, Wohllöblich" ꝛc. weggelassen werden sollen.

* **Posen**, 22. Nov. — Der christkat. Gemeinde zu Schwersenz ist folgendes Schreiben zugegangen.

„Auf das Gesuch der Dissidenten vom 6. Oktbr. v. J. und 28. Januar c. wegen Befreiung von Erlegung der Unterhaltungsbeiträge zur römisch-katholischen Kirche und Schule daselbst, erwidern wir denselben auf Veranlassung eines Reskripts des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 7. v. M. Folgendes: Im Allgemeinen stehen in einiger Zeit die näheren Anordnungen in Betreff der rechtlichen Verhältnisse zwischen den Römisch-Katholischen und den Dissidenten derselben höheren Orts zu erwarten. — Für jetzt jedoch ist es rechtlich nicht für zweifelhaft zu erachten, daß die Dissidenten, in soweit dieselben bis hierher Mitglieder der kath. Gemeinde gewesen sind, zur Leistung von Beiträgen an die katholische Kirche und Schule nach wie vor angezogen werden müssen. — Die für die entgegenstehenden Ansichten angerufenen Bestimmungen könnten nur unter der Voraussetzung zur Anwendung gelangen, wenn die zu Pfarr- und Schullasten herangezogenen Personen einer andern Konfession, als welcher das Pfarr- und Schulwesen gewidmet ist, angehören. Diese Voraussetzung trifft aber bei den Antragstellern so lange nicht zu, als dieselben nicht von Staatswegen als eine besondere mit entsprechenden Rechten versehene Religionsgesellschaft ausdrücklich und förmlich anerkannt worden sind. — Da die Verpflichtungen zur Unterhaltung der Kirch- und Schulanstalten wesentlich auch auf Vorschriften der Staatsgesetzgebung beruhen, mithin der Umstand, ob die Dissidenten aus ihren bisherigen kirchlichen Gemeinschaften ausgeschieden sind, nicht eher einen Einfluß auf deren bürgerliches Verhältniß äußern kann, als der Staat einen solchen ausdrücklich anerkannt und festgestellt hat, so kann von Befreiung der Bittsteller von Entrichtung der Pfarr- und Schulbeiträge an die katholische Kirche und Schule für jetzt überall die Rede nicht sein.

Posen, den 6ten Sept. Königl. Regierung, Abtheilung für die Kirchenverwaltung und das Schulwesen.
(gez.) Strödel.

* **Frankfurt a. M.**, 21. Nov. — Es hat hier nicht wenig überrascht, daß vor einigen Tagen sich einer unserer frühern politischen Gefangenen, die zur Deportation nach Amerika begnadigt wurden, der Schwertfeger Glauth, der eine Hauptrolle am 3. April 1833 spielte, unerwartet zurückkehrte. Schwerlich wird man ihn mit Gewalt von hier entfernen, wie denn der Geist der Zeit überhaupt ein anderer geworden.

Schleswig, 20. Nov. (H. C.) Die gestrige Stände-Verhandlung bleibt wohl eine der wichtigsten der ganzen Diät; die Collisionen, welche zufolge der letzten Mittheilungen des Regierungs-Commissars zwischen den Ständen und der Regierung eingetreten sind und bei welcher das feste und besonnene Auftreten des Präsidenten, der den Zweck ständischer Institution, dem Landesherrn das zur Kunde zu bringen, was nach der Ueberzeugung der Abgeordneten zum Wohle des Volkes nothwendig ist, immer fest in's Auge bewahrt hat, sind bekannt. Die ganze Stadt darf man wohl sagen, war auf die heutige Discussion gespannt. Das letzte Rescript schien jedem der Art, daß die Versammlung sich über diese Schritte der Regierung über den von ihrem Präsidenten bisher eingeschlagenen Weg äußern müsse. Dieser Erwartung ist völlig entsprochen worden. Nachdem der Landsasse Henningsen v. Schönhagen das Wort genommen hatte, den von dem Präsidenten eingeschlagenen Weg gebilligt, erhoben sich nach und nach alle Abgeordneten, mit Ausnahme des Hofbesitzers Nis Lorenzen, von Lillholdt, und des Gerichtsschreibers Jepsen — indem der Abgeordnete Posselt verreiset ist — und sprachen über das von der Regierung eingeschlagene Verfahren, indem sie sich dem ersten Redner anschlossen. Zugleich ward dem Präsidenten für sein Verhalten ein Dank abgestattet. Nur die HH. Agent Jensen und Senator P. Nielsen meinten, daß dem königl. Rescripte Folge zu geben oder eine desfallsige Petition einzureichen sei. Der Herzog v. Augustenburg äußerte unter Anderem, daß die Männer, die jene Rescripte veranlaßt, wohl nie einer parlamentarischen Verhandlung beigewohnt hätten und suchte dann das Unausführbare der Maßregel darzulegen. Der Regierungs-Commissär meinte, daß von einer Usance, die das Recht auf den Kopf stelle, keine Rede sein könne. Es handle sich nicht um eine Interpretation des Gesetzes, sondern das Wort des Gesetzes solle aufrecht erhalten werden. (Wie das Recht, so entsteht auch die Gewohnheit aus der Gemeinschaftlichkeit der Ueberzeugung; die Usance ist eben die offenkundige Handlungsweise jener Gemeinschaftlichkeit. Faßt man die Wirksamkeit derselben im Verhältnisse zu dem Gesetze auf, so haben beide Rechtsquellen völlige Gleichheit. Es versteht sich daher von selbst, daß Gesetze durch neueres Gewohnheitsrecht nicht nur erzeugt und modificirt, sondern sogar außer Kraft gesetzt werden können, und zwar wie von Savigny sagt: ohne Unterschied, es mag das Gewohnheitsrecht lediglich den Gesetzeskräften oder selbst wieder eine neu erzeugte Regel an dessen Stelle setzen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 277 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Donnerstag den 26. November 1846.

(Fortsetzung.)

Ist das Fundament die Bedingung einer gültigen Gewohnheit, daß sie befolgt werde, so steht der Stände-Versammlung von dieser Seite kein Einwand entgegen. Daß der Landesherr von dieser Gewohnheit Kenntniß gehabt, wird der Commissär nicht zu bestreiten wagen. Es zeigt also die Behauptung des Commissärs: daß die sich seit 1836 aus rechtlicher Nothwendigkeit gebildete offenkundige Handlungsweise der Stände nicht das Recht auf den Kopf stelle, daß aber der Commissär die Gewohnheit nach alter, längst abgethaner Weise nur als eine Art Opposition der Unterthanen gegen die Regierung, als Anmaßung eines Zweigs der höchsten Gewalt betrachtet). Der Regierungs-Commissär äußerte ferner, daß er sich zur Regel gemacht habe, nur ein Mal zu reden und sich nicht in die Debatte einzulassen. „Nur in besonderen Veranlassungen — fügte derselbe hinzu — werde ich abweichen; zu solchen zähle ich aber nicht die persönlichen Invectiven, wie solche der zweite Abgeordnete von Schleswig und das delegirte Mitglied der Geistlichkeit von Adelbye wider mich vorgebracht haben. Daß der durchl. Inhaber der Virilstimme in der Versammlung den Antrag auf eine Verfassung gestellt hat, ist ein Fehler." Der Herr Commissar nannte es einen politischen Selbstmord. Wenn Se. Durchl. hierauf keine Antwort ertheilen wollten, so muß man diesen parlamentarischen Tact gewiß als richtig anerkennen; allein unbesprochen darf diese Aeußerung nicht hingehen. Denn in der That ist nicht das absolut monarchische Princip, sondern das constitutionelle monarchische Princip der Angelpunkt der modernen Welt. — Der Abgeordnete Kanzleisecretär Claussen wies nach, daß es nicht möglich sei, daß die Privat-Propositionen mit den landesherrlichen gleichen Schritt halten könnten, weil die Motivirungen gegenwärtig mit den Gesetz-Entwürfen zugleich bekannt gemacht würden, die Gesetzvorlagen früher aber von dem Commissär motivirt waren. Dr. Gülich äußerte unter Anderem, daß der Hr. Commissär glauben müsse, daß die Stände blind wären, wenn sie nicht begreifen sollten, daß diese Rescripte lediglich die Absicht hätten, jene drei Propositionen — die Verfassungs- und Verwaltungsfrage, so wie die über den Anschluß an den deutschen Bund — zu beseitigen, damit sie nicht im Staatsrathe zur Sprache gebracht würden, weil diese dem dänischen Staatsrath mit Beziehung auf den offenen Brief eben nicht convenabel sein dürften. Sehr gelobt wird namentlich auch Falcks Rede. Derselbe erklärte unter Anderem, daß, nachdem die Mittheilungen in Betreff des §. 50 erfolgt wären, zwei Wege offen gestanden hätten. Der Präsident hätte die Sitzungen bis weiter schließen können, nämlich bis auf eine Beschwerde und Vorstellung eine Resolution ergangen sein würde, oder aber, er habe den von ihm betretenen Weg einschlagen können. Da derselbe diesen Weg gewählt, so trete er diesem auch vollständig bei. Dann entwickelte er den § 50 und kam darauf hinaus, daß wenn der § 50 interpretirt werden solle, wie es nun geschehen sei, dies ohne Beirath der Stände nicht stattfinden dürfe. Sehr entschieden sprach sich auch der Propst Boysen aus, sowie der Regierungsrath v. Ruhmor das Verfahren unvernünftig genannt haben soll. Der Regierungs-Commissair nahm nochmals das Wort, namentlich gegen Se. Durchlaucht den Herzog, den Pastor Lorenzen und den Regierungsrath P. Lüders, replicirte aber auf Tiedemanns und Dr. Gülichs Reden nicht, indem er sich immer auf das Gesetz berief. Falck erklärte, daß die Rescripte, auf die der Hr. Commissair sich berufen habe, für die Versammlung gar nicht existirten, weil sie ihr nicht mitgetheilt wären. Der Commissair erklärte endlich, nach 5stündiger Debatte, daß er an den Verhandlungen nicht mehr Theil nehmen werde. Die Stände bleiben nun beisammen und gehen mannhaft in ihren Arbeiten vorwärts. Ihren Fleiß rühmte der Commissair. Schwerlich hat je eine so junge, meist nur berathende ständische Versammlung mit so vieler Energie so viele Besonnenheit verbunden. Die drei großen Bausteine müssen erst gelegt sein, als die nothwendigen Consequenzen der Adresse. Mag die Regierung sie denn annehmen oder sie ablehnen, wie die Adresse selbst, so liegen sie als das zu erstrebende Ziel des ganzen Landes dar.

Schleswig, 19. Novbr. (H. C.) Der Ausschuß-Bericht, betreffend den Anschluß von Schleswig an den deutschen Bund, ist nunmehr vertheilt und entscheidet sich zu einer allerunterthänigsten Petition zu diesem Behufe. Der Bericht behandelt die Frage aus drei Gesichtspunkten: 1) Ist das Bestreben, den Anschluß des Herzogthums Schleswig an den deutschen Bund zu erreichen, an sich und vorläufig abgesehen von einigen besonderen angestellten Bedenklichkeiten, wohlbegründet, natürlich den bestehenden Verhältnissen angemessen? 2) Welchen Werth haben die hauptsächlichsten dagegen aufgestellten Bedenklichkeiten? 3) Bestehen endlich, wenn das höchst Wünschenswerthe des Anschlusses an sich anerkannt werden muß, Gründe, gleichwohl mit einer dahin zielenden allerunterthänigsten Bitte nicht hervorzutreten?

Wiesbaden. (O.-P.-A.-Z.) In der am 20sten November allhier abgehaltenen General-Versammlung der Actionaire der projectirten Rheingauer Eisenbahn wurde fast einstimmig die Auflösung dieser Eisenbahn-Gesellschaft beschlossen.

Darmstadt, 20. November. (Großh. Hess. Z.) In heutiger Sitzung zweiter Kammer leitete der Präsident die Berathung auf den Tit. II. des Entwurfs „Von dem Eherechte", und fordert dann die als Redner bereits eingeschriebenen Abg. Georgi und Weyland auf, ihre Reden vorzutragen. — Beide betreten nacheinander die Tribüne und sprechen sich in längeren Vorträgen für die in dem Entwurfe über die Form des Eheabschlusses enthaltenen Bestimmungen aus. — Der zweite Präsident Aull erwidert ihnen in einem längeren Vortrage vom Sitze aus und erklärt sich entschieden für die reine Civilehe.

Tübingen, 18. Nov. (Beob.) Der als Philolog rühmlichst bekannte Professor Tafel von hier hat in Folge von Vorgängen, deren nähere Auseinandersetzung nicht hierher gehört, seine Entlassung genommen und bereits unsere Stadt verlassen.

Paris, 20. Novbr. — An der Börse herrschte heute große Bewegung unter den Spekulanten. Die französischen Renten waren anfangs sehr fest; da die Londoner Notirungen unverändert gekommen, obschon die Krakauer Angelegenheit auch dort bereits bekannt ist, so wurden dadurch einige Käufe veranlaßt. Später jedoch trat wieder eine rückgängige Bewegung ein.

Die ministeriellen Journale scheinen der Meinung, daß jetzt, in Folge der Krakauer Angelegenheit, der Augenblick zur Wiederherstellung des herzlichen Einverständnisses zwischen Frankreich und England gekommen sei. Sie kommen bereits Lord Palmerston entgegen, behauptend, derselbe sei noch mehr, als das französische Ministerium, durch seine so entschiedenen Aeußerungen, die er in der letzten Parlamentssession in Bezug auf Krakau gemacht, bei dieser Angelegenheit interessirt.

Die Angelegenheit Krakau's bildet auch heut den Gegenstand der Polemik aller Blätter; nur das **J. des Débats** läßt sich nicht wieder vernehmen. Die Bewegung über das Faktum hat seit gestern eher zu-, als abgenommen, obwohl im Allgemeinen nur dasselbe darüber gesagt wird. Der bedeutendste Artikel ist diesmal der des **Constit.**, welchem wir Folgendes entnehmen: Um die Bedeutung des Vorgegangenen herauszuheben, führt auch dieses Blatt die Artikel des Wiener Congresses an, welche die Republik Krakau constituiren. Es heißt in dem Art. 9.: Die Höfe von Rußland, Oesterreich und Preußen verpflichten sich, zu allen Zeiten die Neutralität der freien Stadt Krakau und ihres Territoriums zu respektiren und respektiren zu lassen. Keine bewaffnete Gewalt darf jemals in dieselbe hineingeführt werden, es sei unter welchem Vorwande es wolle. — Art. 10. Die Bestimmungen über die Constitution der freien Stadt Krakau u. s. w., wie sie sich in dem Art. 7. u. s. f. des beigefügten Traktats befinden, haben dieselbe Kraft und Gültigkeit, als ob sie wörtlich in gegenwärtige Akte eingerückt wären. Dieser Akt des Wiener Congresses, fährt der **Const.** hierauf fort, der die Basis des europäischen Rechts geworden, ist im Namen Frankreichs von dem Fürsten Talleyrand, dem Herzog von Dalberg und dem Grafen Alexis von Noailles unterzeichnet; im Namen Englands von dem Lord Clancarty, dem Lord Cathear und Sir Chr. Stewart. Unsere Julirevolution hat eine Verfassung im Tiefsten modificirt, doch sie hat unsere Grenzen nicht verändert. Die belgische Revolution hat einen der von Europa errichteten Staaten in zwei Theile getheilt; doch Frankreich hat die Einverleibung der belgischen Provinzen ausgeschlagen und die Tractate respectirt, bis zu den Stipulationen hin, die es schwächten und es seine Niederlage von 1815 fühlen ließen. Die Theilung der Niederlande ist mehrere Jahre lang von allen Mächten Europas negociirt worden, hat endlich mit Einstimmung Aller, selbst der des Königs von Holland, stattgefunden. Italien insurgirte sich, Oesterreich rückt in die Legationen ein, wir besetzten Ankona; doch Oesterreich zog sich zurück, und wir räumten Ankona; obgleich man uns nicht einmal die Versprechungen erfüllte, die wir zu Gunsten der unterdrückten Bevölkerung verlangt hatten. — Der **Constitutionnel** schildert jetzt, wie einzig und allein in Betreff Polens von jeher der Wiener Vertrag dem Sinne und den Buchstaben nach verletzt sei, indem die polnische Nationalität durch Rußland ganz unterdrückt wurde. — — Wir haben, fährt er fort, stets die Beschwerlichkeiten eines Bündnisses mit England angesehen. Doch wir waren auch stets der Ansicht, daß dieses Bündniß, mit Einsicht gehandhabt, von größtem Nutzen für Frankreich sei. Mit den Tories war es ein nutzloses, mit den Whigs konnte es activ, liberal und ruhmwürdig werden. Im Augenblick, wo man die wirkliche Frucht davon genießen konnte, hat man es gebrochen! Die Bestrafung dieser kurzsichtigen Politik hat nicht lange auf sich warten lassen!" Das Blatt spricht demnächst die Ansicht aus, daß diese Frage Frankreichs Innerstes berühre. Schließlich sagt es: „Was wird der Ausgang der gegenwärtigen Schwierigkeit sein? Wir wünschen, daß England und Frankreich sich wieder nähern und daß beide Völker, zu einem liberalen Gefühl vereinigt, in Europa das Gegengewicht dieser Ligue der absoluten Kabinette bilden werden, die sich auf Kosten der Freiheit befestigt."

Der **Siècle** enthält einen sehr heftigen Artikel „Die heilige Alliance sei wieder hergestellt, und da sie sehe, daß Frankreich und England sich alle Augenblicke um Miseren, wie ein Pritchard oder eine spanische Mitgift entzweiten, werfe sie ihnen kühn den Fehdehandschuh hin. Aber wenn auch die Kabinette Frankreichs und Englands die Sache Polens in Stiche ließen, so würden die Völker handeln." — Die legitimistische **Quotidienne** meint, so tief auch Frankreich seit 16 Jahren gesunken sei, so habe man doch nicht geglaubt, daß man es ungestraft in solcher Art herausfordern könne, „aber," ruft sie aus, „das Unmögliche wird wirklich, und wir sind an der äußersten Grenze der Schande angelangt." Die **Déb.** trösten sich damit, daß das Recht bestehe, — also das Recht sei doch Etwas. „Sonderbar, meint die **Quotidienne**, daß jetzt grade die, die durch die Gewalt entstanden sind, im Namen des Rechtes gegen die Gewalt protestiren müssen!"

Mancherlei Glossen von Seiten einiger Blätter hat eine Stelle in den Bemerkungen des **Journal des Débats** hervorgerufen, worin dieses Blatt, wie man ihm vorrückt, zu verstehen gebe, die französische Regierung würde die Maßregel in Betreff Krakau's vielleicht anders angesehen haben, wenn man sie zu den Berathungen der drei Mächte über Krakau hinzugezogen hätte. **Galignani's Messenger** nennt dies eine „unglückliche" Aeußerung. Das **Journal des Débats** hatte nämlich gesagt, Frankreich und England würden dann sicher die Besorgnisse, zu welchen der Freistaat Krakau Anlaß gegeben, sehr berücksichtigt haben (auraient certainement pris en très grande considération). Die **Presse** will erfahren haben — wobei sie sich jedoch durch den Zusatz verwahrt: „wenn wir recht berichtet sind" — daß Herr Guizot, als er von dem österreichischen Geschäftsträger die Mittheilung von der Einverleibung Krakau's in die österreichische Monarchie erhalten, sich darauf beschränkt habe, die von ihm am 2. Juli in der Deputirten-Kammer gehaltene Rede vorzulesen und dann die Notification ad referendum zu nehmen.

Der **National** bezweifelt, daß Hr. Guizot in seinen Erklärungen im **Journal des Débats** aufrichtig sei. Er beschuldigt den Minister in die Verletzung des Traktats gewilligt zu haben, und behauptet, Hr. Guizot habe längst von der Absicht der drei Mächte Kenntniß gehabt. Der **Courrier français** macht die kriegerisch klingende Manifestation des Ministeriums lächerlich und bezeichnet sie als bloße Fanfaronaden.

Der **Const.** druckt auch die von Herrn Guizot am 2. Juli gehaltene Rede ab. Es wird in derselben bemerkt, daß drei Special-Tractate in Betreff Krakau's zwischen den drei nordischen Mächten vorhanden seien, nach Abschluß welcher jedoch erst die betreffenden Artikel in die allgemeine Congreß-Akte aufgenommen seien, mithin durch diese erst ihre Gültigkeit erhalten haben. Herr Guizot stellte darin nicht in Abrede, daß die Tractate eine Aenderung erleiden könnten, aber solche Aenderungen müßten der Discussion und Zustimmung sämmtlicher Mächte, die den Congreßact unterzeichnet haben, unterworfen werden. — Desgleichen wiederholt der **Const.** die Rede des Lord Palmerston in der Sitzung der Gemeinen am 17. August.

Eine Reise nach London, welche Lady Normanby gestern angetreten hat, giebt zu verschiedenen Gerüchten Anlaß; man sagt, Lord Normanby werde Paris mit mehrmonatlichem Urlaub verlassen, und der erste Botschaftssekretair Sir Hervey die Botschaftsgeschäfte führen. — An der Börse sprach man ebenfalls von Zerwürfnissen im Kabinette, und erzählte, daß der König den letzten Ministerrath sehr betrübt verlassen habe.

Der Marquis von Laroche-Jacquelin hat seine Lotterie noch nicht aufgegeben, sondern sie modifizirt, um sie in Einklang mit den Gesetzen zu bringen. Er schlägt jetzt vor, daß die Gewinnste in Diamanten oder Gegenständen ähnlichen Werths bestehen sollen, die zu einem festen Preise zurückgenommen werden, von dem jedoch der Gewinner 10 Procent an die Armen zu Paris zu zahlen verpflichtet ist.

Der Infant Don Enricque, Schwager der Königin Isabella, ist gestern von Belgien hier eingetroffen. Er wird von hier nach Spanien reisen.

Der Bey von Tunis ist heute Morgens hier angekommen und im Palaste Elysee Bourbon abgestiegen. Uebermorgen wird er dem Könige in den Tuilerien vorgestellt werden. Sein Aufenthalt hier dürfte ungefähr vierzehn Tage dauern und er sich dann nach London begeben.

Die Epoque hat eigene Schicksale. Der Käufer, Herr Deville, hat die 202,500 Frs. für die er sie gekauft hat, nicht bezahlt. Die Actienbesitzer haben sich demgemäß vorgestern versammelt, um die geeigneten Maßregeln zu treffen. Es ist Hrn. Deville ein Aufschub von 20 Tagen bewilligt worden.

Briefe aus Algier vom 12ten schildern den Zustand der Dinge als vollkommen ruhig. Es ist für den Augenblick durchaus keine Bewegung von Abd-el-Kader zu fürchten. — Das Ungewitter das zu Milianah gewüthet, hat auch an der Küste großen Schrecken gethan. Es sind 19 Schiffe verunglückt.

Madrid, 14. Novbr. — Man beschäftigt sich hier bereits viel mit den bevorstehenden Wahlen. Madrid hat sechs Deputirte zu ernennen. Die progressistische Partei hat sich entschlossen, an dem Wahlkampfe kräftigst Theil zu nehmen.

(A. Pr. Z.) Wir haben heute Nachrichten aus Barcelona bis zum 12ten und von der catalonischen Grenze bis zum 14. November. Dieselben lauten im Ganzen befriedigend, namentlich erweist sich nun die neuliche Angabe der Presse in Betreff des Erscheinens einer starken Bande Karlisten in der Umgegend von Berga als vollkommen ungegründet. Dagegen bestätigt sich, daß in der Gegend von Vich eine Truppe von Banditen erschienen ist, welche in der Gegend von Manlleu bereits mehrere Gewaltthätigkeiten verübt hat. Die Behörden haben bereits die energischsten Maßregeln ergriffen, um dieser Bande das Handwerk zu legen. Politische Zwecke scheinen ihrem Treiben durchaus fremd zu sein. Dem Capitain Don Jose Aymerich, der mit seiner Compagnie jene Gegend durchstreifte, gelang es glücklich, in der Nähe von Monseny mehrere solche Banden-Chefs festzunehmen. Außerdem wurde durch ihn auch ein karlistischer Oberst, der ein Verwandter des Cabecilla Borgo sein soll, dann der Sohn dieses Borgo selbst und ein gewisser Francisco de Assis Gall gefangen genommen. Diese Letzteren wurden überfallen, als sie gerade in einem Dorfe die Bauern zum Aufstande und zum Anschluß an ihre Bande zu gewinnen suchten. Sie sind, so wie ein Anderer, Namens Juan Muntane Teradell, nach Vich gefangen eingebracht; ein gewisser Pedro Torres aber war bei dem Ueberfall durch den Schuß eines der sie verfolgenden Soldaten getödtet worden. Bei ihm fand man Papiere, welche den Beweis gaben, daß er den förmlichen Auftrag hatte, Rekruten für einen karlistischen Aufstand anzuwerben.

London, 20. November. — Die Times wollen wissen, daß der Zusammentritt des Parlaments bestimmt am 19. Januar erfolgen werde.

Die Morning Chronicle erklärt die Angabe der Morning Post über Differenzen im Ministerium, namentlich zwischen den Lords Palmerston und Grey, für gänzlich erdichtet; vielmehr sei das Kabinet so sicher und einig wie je.

Auf dem neulichen Balle zum Besten der Polen in der Guildhall waren 2000 Personen anwesend.

Am 17ten sind bei einer Explosion in einer Kohlenmine bei Oldbury 19 Menschen verunglückt.

Ein gestern in Falmouth aus Lissabon angekommenes Schiff bringt keine Nachrichten von dort, die weiter reichen als die von der Times mitgetheilten (vom 11ten), allein sie lauten anders. Der Capitain jenes Schiffes sagt aus, daß als er am Nachmittag des 11ten den Tajo verließ, die Stadt sich in der größten Aufregung und Verwirrung befand und man allgemein befürchtete, daß die von den königl. Truppen erlangten Erfolge sehr zweifelhaft sein möchten, wiewohl keine Nachrichten von einem entscheidenden Treffen zwischen Saldanha und den Aufständischen eingetroffen waren. Das britische Geschwader hielt sich stündlich bereit, den König und die königl. Familie nöthigenfalls an Bord zu nehmen; es waren weder Marinesoldaten noch Seeleute ans Land gegangen. Eine nach Oporto abgegangene amerikanische Fregatte durfte nicht blos dort nicht einlaufen, sondern es wurde auch von den Batterien auf sie dermaßen gefeuert, daß ihr Mastwerk gänzlich gestört ward und sie einen Nothhafen suchen mußte. Alle Geschäfte in Lissabon stockten.

Brüssel, 21. Nov. — Gestern hat die Repräsentanten-Kammer die allgemeine Diskussion des Adreß-Entwurfs beendigt, und ist, nachdem sie das von Hrn. Rogier vorgeschlagene Amendement mit 52 gegen 43 Stimmen verworfen hatte, zur Berathung der einzeln Artikel geschritten.

Genf. Die Revue de Genève berichtet, daß nun auch der päpstliche Nuntius den Empfang des Schreibens der hiesigen Regierung angezeigt habe, somit auch hier die Kanzleiverbindungen wieder angeknüpft sind. — Die einzigen Kantone, die bisher, außer den sieben Sonderbundsständen, das Schreiben der provisorischen Regierung noch nicht erwidert haben, seien: Neuenburg, Graubünden und Appenzell.

Bern, 19. Nov. — Die Studirenden der Juristenfakultät haben am 17. d. den Beschluß gefaßt, Hrn. Prof. Snell, den der gr. Rath, ungeachtet des von ihnen ausgesprochenen Wunsches, nicht wieder in seine frühere Stellung reintegrirt hat, einzuladen, unverzüglich hierher zu kommen, um ihnen Privatvorlesungen zu halten.

Athen, 5. Nov. (L. Z.) Das erst in neuerer Zeit reorganisirte römisch-katholische Kapuziner-Kloster zu Tinos (Archipelagus) hat soeben eine Vermehrung von 10 Mönchen erhalten, welche in Begleitung von vier zur Eröffnung einer Töchterschule auf derselben Insel designirten Klosterfrauen in Athen eingetroffen und einige Tage darauf an den Ort ihrer Bestimmung abgegangen sind. — Wegen des im Königreiche so sehr verbreiteten Räuberunfugs hat sich die Regierung genöthigt gesehen, ein Gesetz zu erlassen, weches, obschon am 28sten Juli d. Jahres von den Kammern genehmigt, erst jetzt zur Oeffentlichkeit gelangt ist.

Triest, 18. Novbr. — Folgendes ist das Nähere der gestern bereits erwähnten Ereignisse in Ostindien: Der Aufstand in Kaschmir, welcher einen sehr ernstlichen Charakter angenommen, scheint zu Thätlichkeiten geführt zu haben. Die mohamedanische Bevölkerung im Verein mit den Gebirgsbewohnern sagte sich von der Herrschaft Gulab Sings los und erklärte sich zu jedem Widerstande entschlossen. Die britischen Truppen in Ludiana und Djullundur hielten sich marschfertig, müssen aber gleichzeitig darauf bedacht sein, ihre Kräfte im Pendschab und an der Grenze nicht zu sehr zu schwächen, da der Schatz von Lahore zu leer ist, um die erst vor Kurzem zurückgekehrten 10,000 Sipahis besolden zu können. Vermöge eines Vertrages mit Gulab Singh sind die Engländer zwar gehalten, ihm gegen seine Feinde Beistand zu leisten, allein er hatte die ihm gestellten Bedingungen nicht erfüllt, denn statt sofort Besitz von Kaschmir zu nehmen, zögerte er sechs Monate lang und ließ auf diese Weise den Aufständischen Zeit, sich zu sammeln und mit Macht aufzutreten. Auch Akbar Khan hatte unterlassen, unter seinen Fahnen die ihm zugetheilten Truppen zu sammeln, durch welche die Engländer dem Feinde mit einer bedeutenden Armee die Spitze bieten konnten, während die Sikhs den Rückzug deckten. Zudem kann in den nächsten Monaten für Kaschmir wenig geschehen, denn der gewöhnlich im Monat October fallende Schnee läßt einen Marsch durchaus nicht zu. Lord Hardinge wird nun nicht mehr in seiner Politik schwanken können und Radschah Lall Sing seinen Fehler erkennen, nur Mohamedaner in seinen Sold genommen zu haben. Spätere Berichte melden, daß sämmtliche Sikhs Befehl zum Vorrücken gegen Kaschmir erhalten haben; sie werden sich aber gar sehr beeilen müssen, wenn sie noch vor dem Schneefalle am Orte ihrer Bestimmung eintreffen sollen.

Die Briefe aus China enthalten in politischer Beziehung nichts Neues von Belang. Tschusan wurde den chinesischen Behörden übergeben und Sir Davis erklärte in einer Proklamation, daß dieser Hafen nun nicht mehr dem Handel offen sei. — Die Unruhen in Canton haben sich nicht wieder erneut, aber ein peinliches Gefühl, das leider von dem englischen Beamten nicht getheilt wurde, bemächtigte sich noch immer der Europäer, welche dringend auf die Sendung eines Kriegsschiffes antrugen, um die chinesische Bevölkerung einzuschüchtern und im Nothfalle den Europäern eine Zufluchtsstätte bieten zu können. — In Hong-kong ist Raub und Mord, so wie in den nahen Gewässern Piraterie noch immer an der Tagesordnung. Der Aufenthalt ist dermalen so unsicher, daß auf Anordnung der Behörden selbst, Niemand unbewaffnet das Weichbild von Victorie verlassen darf. — Die Handelsnachrichten aus China lauten sehr trübe.

Wilhelms-Bahn.

Die Actionaire der Wilhelms-Bahn werden zu der

am 10. December d. J. Vormittags 10 Uhr

im Saale des hiesigen Bahnhofes abzuhaltenden außerordentlichen General-Versammlung hierdurch eingeladen.

Zur Berathung und Beschlußnahme werden folgende Gegenstände der Versammlung vorgelegt:

1) die Beschaffung jener Gelder, welcher durch den Anschluß an die Ferdinands-Nordbahn und die Vermehrung der Betriebsmittel erfordert werden.
2) die Verzinsung des Actienkapitals vor vollständiger Eröffnung der ganzen Bahn.

Wegen Legitimation der Stimmberechtigten oder deren Vertretung, so wie wegen der etwa zu stellenden Anträge einzelner Actionaire wird auf die §§. 29 ff. und §. 26 des Gesellschafts-Statutes hingewiesen. Ratibor den 29. October 1846.

Das Directorium der Wilhelms-Bahn.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Julie mit dem Herrn Pastor Woite in Obernigk zeigen wir theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Breslau den 24. November 1846.

Ziepult und Frau.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung unserer jüngsten Tochter Sidonia, mit dem Herrn Pastor Peiper zu Leubus, zeigen wir theilnehmenden Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst an.

Bernstadt bei Oels, den 24. Novbr 1846.

Scholtz,
Königlicher Steuer-Inspector, Einnehmer und Salzfaktor, L. a. D., nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Sidonia Scholtz.
Georg Peiper.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend um ½ 9 Uhr wurde meine liebe Frau Albertine, geb. Peikert, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Neisse den 24. November 1846.

A. Gierschbrich.

Todes-Anzeige.

Verwandten und theilnehmenden Freunden, statt besonderer Meldung, die schmerzliche Nachricht, daß mir am 20sten d. Mts. Morgens 7 Uhr meine inniggeliebte Gattin Pauline, geb. Giesler, in Folge ihrer am 5ten d. M. stattgehabten Entbindung von einem gesunden Knaben, nach schweren Leiden durch den Tod entrissen wurde.

Beuthen O./S. den 21. November 1846.

Carl Regehly, Seifensieder.

Todes-Anzeige.

Heut früh um 5 Uhr ist der hiesige Stadtpfarrer Herr Joseph Faustmann in einem Alter von 72 Jahren und 9 Monaten nach einer langwierigen und schmerzvollen Krankheit mit dem Tode abgegangen. Dies seinen Freunden und Bekannten zur Nachricht.

Bolkenhain, den 24. November 1846.

Müller, Erzpriester.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden starb heut Mittag um 11 Uhr, unser guter einziger Sohn, Bruder und Enkelsohn Oskar Mäntler, in dem Alter von 17 Jahren 7 Monaten. Im Gefühl des größten Schmerzes zeigen dieses Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Ohlau den 24 Novbr. 1846.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Gestern früh halb 8 Uhr starb an ganz plötzlich eingetretenem Schlagfluß unsere innig geliebte hochverehrte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Oberst von Heugel geb. von Burgsdorf, in dem ehrwürdigen Alter von 72 Jahr 11 Monaten. Tief betrübt zeigen wir dies den lieben Verwandten und theilnehmenden Freunden der edlen Hingegangenen statt besonderer Meldung hierdurch ganz ergebenst an.

Breslau, 24. Novbr. 1846.

Wilhelm v. Heugel, Major a. D.
Emilie v. Heugel, verehl. von Schweinitz.
Robert v. Heugel, Hauptm. u. Comp.-Chef im 22. Inf.-Reg.
Herrmann v. Heugel, Lieut. a. D.
} Kinder.

Elise v. Heugel, geb. Freyin von Rothkirch.
Jenny v. Heugel, geb. von Engelhart.
} Schwiegertöchter.

Heinrich v. Schweinitz, Geh. Regierungs-Rath, als Schwiegersohn.

Oskar v. Schweinitz, Assessor.
Bodo v. Schweinitz, Lieutn. im 38. Infant.-Regmt.
Lothar v. Schweinitz, Lieutn. im 1. Regmt. Garde zu Fuß.
Melanie v. Schweinitz.
Amalie v. Schweinitz.
} Enkel-Kinder.

Todes-Anzeige.

Gestern Mittag ½ 1 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden der Commissionair August Herrmann. Diesen herben Verlust beweinen nächst seiner tiefgebeugten Wittwe neun noch größtentheils unerzogene Kinder und ein Schwiegersohn. Die Beerdigung findet Freitag den 27sten, Nachmittags 2 Uhr, auf dem reformirten Kirchhofe statt. Theilnehmenden Freunden und Gönnern widmet diese Anzeige statt besonderer Meldung

die hinterbliebene Wittwe.

Breslau den 25. November 1846.

Theater-Repertoire.

Donnerstag den 26sten: **Eulenspiegel, oder Schabernack über Schabernack.** Posse mit Gesang in 2 Akten von J. Nestroy. Musik von A. Müller.

Freitag den 27sten, zum erstenmale: **Der Vetter.** Lustspiel in 3 Aufzügen von Roderich Benedix. Hierauf zum erstenmale: **Wer ißt mit?** Vaudeville-Posse in einem Aufzuge, nach Desaugiers: le Diner de Madelon, von W. Friedrich.

Zweites Concert des Künstler-Vereins,

heute, Donnerstag den 26. Novbr., Abends 7 Uhr, im Musiksaale der Universität:

1) Sinfonie von Haydn, D dur No. 5.
2) Ouverture zum „Mährchen von der schönen Melusine" von F. Mendelssohn-Bartholdy.
3) Sinfonie von L. v. Beethoven, F dur No. 8.

Die Abonnementskarten No. 2 gelten. Eintrittskarten für dieses Concert zu 1 Rthl. sind in allen Musikhandlungen und Abends an der Kasse zu haben.

Allgemeine Versammlung
der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur,

Freitag den 27. November c., Abends 6 Uhr.

Vorträge werden halten:

1) Herr Consistorial- und Schulrath Menzel: Ueber die Reformbestrebungen in der katholischen Kirche Deutschlands zur Zeit Joseph's des Zweiten.
2) Herr Professor Dr. Guhrauer: Ueber Bernhardin von St. Pierre's Reise in Schlesien, nebst Bemerkungen über Friedrich den Großen.

Breslau den 23. November 1846.

Der General-Secretair
Bartsch.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:

1) Herrn Kürschnermeister Brachmann,
2) „ J. Willich,
3) Frau Kammerräthin Wernich,
4) Madame Sklower,
5) Herrn Kaffetier Wiegel,
6) „ Commissarius Hoffmann,
7) „ Hauseigenthümer Neumann

können zurückgefordert werden.

Breslau den 25. November 1846.

Stadt-Post-Expedition.

Riesen-Elephant!

Unterzeichneter beehrt sich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß im Laufe dieser Woche ein großer, sehr zahmer und gut dressirter Riesen-Elephant im Gasthofe zum goldenen Löwen am Tauenzienplatze zur Schau gestellt werden wird; — es ist dies derselbe, welcher bereits vor 9 Jahren mit so ungetheiltem Beifalle hier gesehen wurde. — Derselbe ist 38 Jahre alt und hat jetzt eine Höhe von 11 Fuß 3 Zoll und ein Gewicht von 8250 Pfd. Schiffsgewicht (circa 87 Centner) erlangt. Um so mehr hoffe ich mich eines recht zahlreichen gütigen Besuches erfreuen zu dürfen, da dieses kolossale Thier so fromm ist; daß sich ihm ein Jeder ohne Furcht nahen, ja sogar jedes Kind aus der Hand füttern darf. — Die Zettel werden das Nähere besagen.

O. Möllhausen, Geschäftsführer der Wwe. Klatt.

Bekanntmachung.

Zur anderweitigen Verpachtung der Jagd von Giersdorf haben wir einen Licitations-Termin

auf den 7ten December c. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Herrn Stadt-Syndikus Trost im magistratualischen Deputations-Zimmer anberaumt, und laden Pachtlustige dazu mit dem Bemerken ein, daß die Bedingungen in unserer Registratur bereit liegen und Nachgebote nicht angenommen werden.

Brieg den 15. November 1846.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Vertheilung der Nachlaß-Masse der Dorothea Wittwe Breiter, geb. Wittig, unter die bekannten Gläubiger, mit dem Ablaufe von 4 Wochen, wird nach §. 7 der Konkurs-Ordnung hiermit bekannt gemacht.

Arnsdorf den 11. November 1846.

Das Gericht der Herrschaft Arnsdorf.

Bekanntmachung.

Im Auftrage Eines Königl. Hochwohllöbl. Oberschlesischen Berg-Amtes mache hierdurch bekannt, daß auf der Beschertglück-Gallmei-Grube bei Trockenberg auf den gewerkschaftlichen Antheil:

135 Centner weißer } Stückgallmei,
65 „ rother }
387 „ Waschgallmei,
217 „ Grabengallmei,

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Preußischem Courant verkauft werden sollen. Im Zechenhause genannter Grube steht dazu

zum 1. December c. a., Vormittags 9 Uhr

ein Termin an. Vor Abgabe des Gebots hat jeder Kauflustige eine Caution von 150 Rtl. zu deponiren. Die übrigen Bedingungen sind die bekannten.

Tarnowitz den 21. November 1846.

v. Helmrich.

Brau- und Gasthaus-Verpachtung.

Das hiesige neue und ganz massive Brau-Urbar, mit vollständigen Utensilien und schönen Kellern versehen, so wie das ebenfalls neu erbaute Gasthaus, worin ein schöner Tanzsaal und mehrere Zimmer zur Aufnahme von Gästen befindlich ist, soll nebst 20 bis 30 Morgen Acker und Garten vom 1sten Januar 1847 auf drei hintereinander folgende Jahre meistbietend verpachtet werden, wozu ein Bietungs-Termin

auf den 15ten December d. J. Vormittags 10 Uhr

in der hiesigen herrschaftlichen Wirthschafts-Kanzlei anberaumt werden.

Cautionsfähige und bemittelte Pächter werden zu vorstehend bezeichnetem Termin mit dem Bemerken eingeladen, daß das verpachtende Dominium sich die Wahl unter den meistbietenden Bewerbern der Pacht vorbehält.

Lampersdorf, Oelsner Kreis, den 24. November 1846.

Das Wirthschafts-Amt.

Makulatur-Auction.

Freitag den 27sten d. Mts., Vormittags 10 Uhr sollen auf dem hiesigen Ober-Landes-Gericht:

1) circa 51 Ctr. kassirte Acten und Bücher zum Verbrauch,
2) circa 26 Ctr. kassirte Acten zum Einstampfen,
3) — 10 Ctr. Acten und Bücherdeckel ꝛc.

gegen baare Zahlung versteigert werden, wobei bemerkt wird, daß der Ankauf der zum Einstampfen bestimmten Acten nur den Papier-Fabrikanten verstattet ist.

Breslau den 19. November 1846.

Hertel, Commissionsrath.

Auction.

Am 28sten d. M. Nachm. 2½ Uhr werde ich in No. 42 Breitestraße

eine Partie diverse Weine

versteigern. Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Am 27. d. M. Nachm. 2 Uhr werde ich in Nr. 42, Breitestraße,

eine Partie Cigarren

versteigern. Mannig, Auctions-Comm.

Große Auction
gegen gleich baare Bezahlung.

Den 26sten, 27sten und 28sten November werde ich Schmiedebrücke No. 21 in meinem Geschäfts-Lokal wegen Aufgabe des Geschäfts, Tuche, **Winter- und Sommer-Bukskins** in ¼ und ⁸⁄₄ Breite, **1500** Ellen Sommerhosenzeuge, in Wolle, Halbwolle und leinen Drill, wollene und seidene Westen, so wie auch Atlas-Shawls, seidene Herrentücher, eine Partie Unterjacken und Unterbeinkleider in weiß und bunt. Sämmtliches Lager eignet sich hauptsächlich zu Weihnachtsgeschenken.

P. Schottländer, Schmiedebr. No. 21.

Ich beabsichtige mein hier am Markte sehr vortheilhaft belegenes, im besten Bauzustande befindliches Haus, in welchen seit 30 Jahren die Liqueur-Fabrikation mit gutem Erfolge betrieben worden ist, aus freier Hand veränderungshalber zu verkaufen. Ernstlichen Käufern werde ich auf portofreie Anfragen das Nähere gern mittheilen.

Julius Polko,
Kaufmann und Destillateur.

Frankenstein, den 24. Nov. 1846.

Für ernstliche Guts-Acquirenten, welche vor Einwinterung noch Besichtigung vornehmen wollen, werden Rittergüter à 24—150000 Rtl. nachgewiesen, deren nähere öffentliche Bezeichnung mir aber nicht gestattet ist, da ich alle Verkäufe nur unter strengster Discretion übernehme, wogegen ich auf frankirte Briefe oder bei persönlichem Besuch, alles Nöthige reell und ausführlich mittheilen werde.

Liegnitz im November 1846.

Das Anfrage- und Adreß-Comtoir des Carl Hawliczek.

Ein sehr solides Waaren-Geschäft hierselbst, zu dessen Betriebe circa 2000 Rthlr. Fonds nöthig sind, ist Krankheitshalber, unter den annehmbarsten Bedingungen zu verkaufen. Darauf Reflectirende belieben ihre Adressen, behufs sofortiger näherer Mittheilung unter A. B. poste restante Breslau gefälligst niederzulegen.

In unterzeichneter Buchhandlung ist zu haben:

Die Blumensprache als Pfänderspiel eingerichtet.

12½ Sgr.

23 Tafeln mit 300 Bedeutungen in eleganten Etuis.

Ohne Widerrede ist dieses höchst sinnreiche Pfänderspiel allen bisher üblichen, meist geistlosen Arten, weit vorzuziehen, und hat diese überall verdrängt, wo es bisher bekannt wurde.

Deutsche Blumensprache für Jünglinge u. Jungfrauen. br. 2½ Sgr.

Taschenbuch der Blumensprache mit 200 Blumengedichten. Eleg. geb. Ausgabe mit 4 color. Bouquets. 1 Thlr.

Brochirte Ausgabe . . . . ⅔ „

Le langage des fleurs avec 4 Bouquets . . . . ½ „

Tabelle der Blumensprache . . 2½ Sgr.

Verlag von Köhler in Stuttgart.

A. Schulz & Comp. in Breslau,
Altbüßerstraße No. 10 an der Magdalenen-Kirche.

Im Verlage von **Wilhelm Gottlieb Korn** in Breslau ist zu haben:

Lesebuch
der
Polnischen Sprache für Schulen,
nebst
einem Wortregister,
von
Karl Pohl,
Lehrer der polnischen Sprache an der Realschule zu Breslau.

VIII. und 292 Seiten mittel 8vo.
Preis: 20 Sgr.

Dieses Lesebuch ist zunächst für die Besitzer der polnischen Grammatik desselben Herrn Verfassers, von welcher bereits drei starke Auflagen vergriffen sind, bestimmt; dasselbe ist aber auch als ein für sich bestehendes zweckmäßiges Schulbuch, wegen seines reichen Inhalts, allen denen, welche die Polnische Sprache erlernen, mit Recht zu empfehlen.

Wilhelm Gottlieb Korn.

* Ein unentbehrliches Geschäftsbuch für Jedermann, oder der Breslauer Platz-Preis-Courant in den verschiedenen Artikeln genau nach ihren Eigenschaften, ihres Nutzens und ihrer Anwendung erklärt, auch wohin sie abgesetzt werden und woher sie kommen, vom Kaufmann Brichta in Breslau, Director der concess. praktischen Handelsschule.

Die Herren Geheimen Commerzien-Räthe v. Löbbecke und Kracker, so wie der Hr. Kaufmanns-Aelteste Hr. Theod. Molinari geruhten, die Dedication dieses nützlichen Buches anzunehmen.

Alle Buchhandlungen in der Provinz, in Breslau bei Hrn. Trewendt (Albrechtsstr. No. 39), so wie beim Herrn Verfasser im Selbstverlage, Sandstraße No. 12, werden Subscriptionen pro 12½ Sgr. (bei 10 das 11te Exemplar frei) angenommen.

Pensions-Anzeige für Handlungsbeflissene.

In Kaufmann Brichta's concess. Handelsschule in Breslau, unter der Protection des Wohllöblichen Handelsstandes, können noch einige junge Leute unter soliden Bedingungen aufgenommen werden, und auch am Unterricht der fremden Sprachen und der Buchhalterei Antheil nehmen.

Näheres hat die Güte Sr. Hochwürden Herr Seminar-Director Baucke, Sandstraße im Seminar, mitzutheilen.

☛ Mein Aufenthalt mit haarwuchs- und haarstärkenden Oelen ist nur bis Sonnabend. J. B. Krebs, dem Palmbaum gegenüber.

Zu verkaufen

sind gebrauchte Meubles, gut gehalten:

1 Schreibsecretair mit Glas-Aufsatz, } hell birken,
1 Kleiderschrank mit Aufsatz }
1 Mahagoni-Sopha und 1 Zuckerkisten-Sopha, gut gepolstert.

Zu erfragen Einhorngasse 3, bei Tischler Berger

Gute Flügel stehen billig zu verkaufen und zu verleihen Nikolaistraße No. 43, 2 Stiegen.

Gesuch! 1200 Rtl. à 5%

werden auf ein Freigut in frequentem Ort, nahe bei Breslau, mit der Hälfte des Werthes ausgehend, baldigst gesucht. Näheres am Neumarkt No. 42, im Gewölbe.

8000 und 800 Rthlr.

erstere auf hiesige Grundstücke, sind zur ersten Stelle sofort auszuleihen.

F. H. Meyer, Hummerei No. 27.

Häuser im Preise von 6500, 7500 Rthlr. und 9500 Rthlr. sind mit 1000 und 1500 Rthlr. Anzahlung zum Ankauf nachzuweisen.

F. H. Meyer, Hummerei No. 27.

So eben ist erschienen und zu haben bei **Georg Philipp Aderholz** in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53):

Pharmacopoea borussica.

Editio sexta.
kl. 4to. broch. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Berlin. **Decker**sche Geh. Ober-Hof-Buchdruckerei.

In der Stuhr'schen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und bei **W. G. Korn** in Breslau zu haben:

Die Freundin und Lehrerin der weiblichen Jugend.

Eine von der französischen Akademie gekrönte Preisschrift.
Nach Anaïs Martin von Frankliew.
Mit 5 Steinzeichnungen, sauber cart. 22½ Sgr.

W Księgarni **Wilhelma Bogumiła Korna** w Wrocławiu (na ulicy Świdnieckiéj pod No. 47.) sprzedaje się:

Książka do nabożeństwa dla wszystkich katolików szczególniéj zaś dla wygody katolików Archidyecezyi Gnieźnieńskiéj i Poznańzkiéj. Z polecenia Najprzewielebniejszego Arcy-Biskupa **Dunin** ułożona. Drugie wydanie (dla kobiet i dla mężczyzn). Leszno, Günther. 1844. Papier welin.

nieoprawna z 1 ryciną			22½	Sgr.
opr. w pap. saf. i futerałem	1	Rthlr.	—	-
nieopr. z 4 rycinami	—	-	27½	-
opr. ozdobna w safian futer.	2	-	10	-

Das Comptoir von F. Klocke

so wie

die Haupt-Agentur-Bureaux

der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft und der Berlinischen Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank befinden sich von jetzt ab

am Stadtgraben No. 14 a.,
Ecke der neuen Schweidnitzer Straße.

Ring No. 32.

Das Berliner Putz- und Mode-Magazin von F. Radloff

Ring No. 32.

empfiehlt echte Sammthüte von 2½ bis 6 Rthlr.; Atlashüte von 2 bis 4 Rthlr.; lichtseidene von 1 Rthlr. an; Hauben von 15 Sgr. bis 3 Rthlr.; Kragen, Blumen, Federn u. dgl. m. zu enorm billigen Preisen.

Ring No. 32.

Grüne Röhrseite, im Adolphschen Hause.

Ring No. 32.

Neue Sendungen

Engl. Bucksking-, Lama- u. Cachemirhandschuhe

so wie Wiener Glacé-Handschuhe für Herren und Damen sind angekommen bei
S. Kaufmann, Schweidnitzer und Carlsstraßen-Ecke No. 1.

Die Fabrik feiner Kunst- und Galanterie-Eisengußwaaren von A. W. Männchen aus Berlin

bezieht zum erstenmal diesen Markt mit ihren aufs Neueste und Geschmackvollste gefertigten Fabrikaten, worunter sich Nachtuhren mit transparenter Erleuchtung, für deren Richtiggehen garantirt wird, auszeichnen.

Stand: An der Hauptwache in der Glasbudenreihe.

Zum Markt empfehle ich meine

Lager von Ermelerschen Tabaken und Cigarren, so wie Rollen-Varinas-Canaster und Portorico

zu geneigter Abnahme.

Ferd. Scholtz, Büttnerstrasse No. 6.

Auf meine Rheumatismus-Ableiter,

à Stück 10 Sgr., stärkere à 15 Sgr.,

erlaube ich mir wiederholt aufmerksam zu machen. Dieselben sind schon seit dem 1. October 1844 durch den Königl. Geh. Sanitäts-Rath und Stadt-Physikus Hrn. Dr. Natorp zu Berlin med.-chem. geprüft und bewährt gefunden, in jüngster Zeit von einem der hochgestelltesten Wissenschafts-Männern selbst erprobt und außerordentlich begutachtet. — Wer der guten Sache einen Dienst erweisen will, melde mir gefälligst, in welchen Kreisen und in welcher Art das Mittel probat gefunden worden ist, da doch noch Fälle vorkommen, daß die Wirkung später erfolgte, theils auch ausblieb.

Eduard Groß in Breslau,
am Neumarkt No. 42.

Damenhüte neuester Façon,

in Sammt, Seide und Halbsammt, offerirt zu den billigsten Preisen die Putzhandlung Nikolaistraße No. 20.
Maria Schnegula.

Corsets für Damen und Kinder.

Die französische, englische und Wiener Schnürleiber-Fabrik
von G. Lottner aus Berlin
empfiehlt sich diesen Markt mit Corsets in neuesten Façons, vorzüglich schön sitzend, so wie seidene Steppdecken, elegant gearbeitet. Der Verkauf ist Schweidnitzer Straße im goldenen Löwen eine Treppe hoch.

So eben empfingen

Aecht Ober-Ungarischen Brinsen-Käse,

und empfehlen

Fülleborn & Jacob,
Ohlauerstraße Nro 15, in dem von Herrn C. J. Bourgarde früher inne gehabten Lokale.

Zum Ausladen von Schiffsgütern für Glogau und Umgegend erlaubt sich Einer Wohllöblichen Kaufmannschaft zu Breslau bei billigster Bedienung und promptester Beförderung bestens zu empfehlen
H. Goldschmidt, Spediteur.
Groß-Glogau, im November 1846.

Frische starke Hasen,

gut gespickt das Stück 13 Sgr., empfiehlt
Beier, Wildhändler,
Kupferschmiedestraße No. 16, im Keller.

Frische starke Hasen,

gespickt 13 Sgr., so wie auch frisches Rehwild zu billigen Preisen empfiehlt:
R. Koch, Wildhändler,
Buttermarktseite No. 5, im Keller.

Catharinen-Pflaumen und Muscateller Trauben-Rosinen

erhielt in neuer Frucht und empfiehlt:

C. J. Bourgarde,
Schuhbrücke No. 8, goldnen Waage.

Todes  Anzeige.

Es starb nach kurzen Leiden
Heut ein fettes Schwein,
Und lade hiermit Alle
Zur Wurst deshalb ein.

Heut Donnerstag früh Morgens 10 Uhr, ist Kesselfleisch und Abends großes Wurstessen, dabei ist Concert. Die Portion 2½ Sgr.
C. Menzel, im Theater.

Echt Berliner Weißbier

ist von heute ab wieder in der neuen Restauration, Schmiedebrücke in den vier Löwen, zu haben. Breslau, den 25. Novbr. 1845.
F. Koschel, Restaurateur.

Holsteiner Austern, bei Lange & Comp., Schuhbrücke Nr. 79.

Ein unverheiratheter Mann wünscht ein Unterkommen im Destillations-Geschäft (dessen kundig) in oder außerhalb Breslau's.
Näheres Reusche Straße No. 51 beim Kupferschmiedemeister Butter.

Anerbieten.

Zwei Damen, welche englischen Sprachunterricht nehmen wollen, können sich betheiligen, und Herr Kaufmann Brachvogel wird die Güte haben das Nähere mitzutheilen.

Ein Handlungs-Commis, routinirt im Material- wie Destillations-Geschäft und durch gute Zeugnisse bestens empfohlen, sucht Termin Weihnachten eine andere Stellung, auch bestens recommandirte Commis für das Material-, Eisen- und Speditions-Geschäft werden für denselben Termin nachgewiesen
in der mercantilischen Versorgungs-Anstalt
des Carl Hawliczek.
Liegnitz im November 1846.

Ein brauchbarer Handlungsdiener findet ein Unterkommen bei
Caskel Frankenstein & Sohn
in Landeshut.

Ein tüchtiger Oekonom sucht eine Anstellung als Wirthschaftsbeamter. Derselbe kann jede gewünschte Caution leisten und sieht mehr auf humane Behandlung als hohes Gehalt. Näheres in dem
Anfrage- und Adreß-Comtoir
des Carl Hawliczek.
Liegnitz im November 1846.

Die 2 Viertelloose No. 53406 Litt. d und 59296 Litt. c von 4ter Klasse 94ster Lotterie sind verloren gegangen, vor deren Mißbrauch hiermit warne, indem die darauf gefallenen Gewinne nur an die rechtmäßigen Spieler ausgezahlt werden.
M. S. Löwenstein,
Königlicher Lotterie-Einnehmer.

In Ludwigsdorf bei Oels ist ein neugebautes Landhaus zu vermiethen; es kann dazu so viel Garten, Land und Wiesen gegeben werden, um ein Paar Kühe 2c. zu halten. Das Haus kann schon zu Ostern oder zu Johanni 1847 bezogen werden.

Gesucht

wird pr. Termino Ostern k. J. eine Wohnung von 3 Piecen, Schmiedebrücke im 1. oder 2ten Viertel, oder einer andern Straße in deren Nähe. Offerten bitte in der Tabakhandlung Schmiedebr. No. 59 abzugeben.

Zu vermiethen,

zu beziehen Sandstrasse No. 12: elegante Wohnungen, neu gemalt, erste Etage.

Einhorngasse No. 3, Ecke des Ritterplatzes, ist eine meublirte Stube zu vermiethen und bald zu beziehen.

Zu Ostern zu beziehen ist eine Wohnung von 5 Stuben, Alcove, Kochstube, Speisekabinet und sonstigem Zubehör nebst Garten. Näheres heil. Geiststraße No. 16, 3te Etage.

Angekommene Fremde.

Im blauen Hirsch: Hr. v. Frankenberg, Major, von Oels; Hr. Stotz, Hr. Maler, Hr. Rispin, Kaufleute, von Berlin; Hr. Kaufmann, Kaufm., von Kalisch; Hr. Kempner, Kaufm., aus Ungarn; Hr. Dukler, Kaufmann, von Krakau. — In den 3 Bergen: Hr. Biebrach, Gutsbes., von Schönbach; Hr. Hartenberg, von Golzor; Hr. Lehmann, Rentier, von Hamburg; Frau von Füldner, von Maltsch; Hr. Adolf, Kaufmann, Hr. Bensch, Gastwirth, beide von Jauer; Hr. Bens, Kaufm., von Elberfeld; Hr. Amy, Kaufm., von Paris; Hr. Wilde, Insp., von Berlin. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Braune, Gutspächter, von Burgsdorf; Herr Berlin, Bürgermeister, Hr. Scheder, Kommerzienrath, beide von Schweidnitz; Hr. Gadebusch, Kaufm., von Posen; Hr. Scheibel, Mühlenbauer, von Berlin. — In der gold. Gans: Hr. v. Rohr, Oberst, von Düsseldorf; Hr. v. Motz, Oberförster, von Neisse; Hr. Rutter, Rentier, aus England; Hr. von Wilke, Offizier, von Magnitz; Hr. v. Humbold, von Friedrichseck; Hr. v. Stückradt, von Scheidelwitz; Hr. Graf v. Pfeil, von Hausdorf; Hr. Braune, Lieutenant, von Nimkau; Hr. Kette, Geh. Ob.-Reg.-Rath, von Berlin; Hr. Kantmann, Kaufm., von Eisenach; Hr. Köhler, Kaufm., von Liegnitz; Hr. Gerloff, Kaufm., von Leipzig; Hr. Settegart, Student, von Berlin; Hr. Horsfall, Kaufmann, aus England; Hr. Weinberg, Kaufmann, von Berlin. — Im weißen Adler: Hr. v. Rüdiger, von Berlin; Herr v. Wrochem, Landes-Aeltester, von Brzesnitz; Hr. v. Sczaniecki, von Lasczyn; Hr. v. Hoffmannswaldau, Hauptmann, von Mainz; Hr. v. Hoffmannswaldau, Lieutenant, von Brieg; Hr. Binner, Oberförster, von Dieban; Herr Neurether, Architekt, von München. — In 2 gold. Löwen: Hr. Rothschild, Doktor der Philosophie, aus Westphalen; Hr. Wohl, Fabrikant, von Schweidnitz; Hr. Schröder, Kaufm., von Sohrau. — Im deutschen Haus: Hr. Blasius, Gutsbes., von Alexanderwitz; Hr. Baron v. Falkenhausen, von Sorau. — Im weißen Roß: Hr. Kobelt, Gutsbes., von Leutmannsdorf; Herr Neumann, Kaufm., von Görlitz. — Im gelben Löwen: Hr. Dr. Geyer, von Montschütz. — Im gold. Baum: Herr Sternberg, Kaufm., von Pleschen; Hr. Cohn, Kaufmann, von Zduny. — Im weißen Storch: Hr. Zobel, Hr. Henschel, Kaufl., von Kempen; Hr. May, Kaufm., von Guttentag; Hr. May, Kaufm., von Rosenberg; Hr. Doktor, Kaufm., von Patschkau. — In der Königs-Krone: Hr. Zahn, Gutsbesitzer, von Nieder-Giersdorf.

Druck und Verlag von W. G. Korn.

Universitäts-Sternwarte.

1846. 24. Novbr.	Barometer. 3.	Barometer. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis
Morgens 6 Uhr.	27"	6,96	+ 3,75	+ 0,8	0,0	W	10	überw., Sonne
Nachm. 2 „		7,90	+ 4,30	+ 2,9	0,6	N	10	—
Abends. 10 „		8,10	+ 4,10	+ 1,6	0,5	OSO	6	halbheiter
Minimum		6,96	+ 3,75	+ 0,8	0,0		1	
Maximum		8,16	+ 4,40	+ 3,0	0,6		31	

Temperatur der Oder 0,6